Einzelpreis 20 Groschen

WOLNA PRASA Nr. 161
Łódź, sobota, dn. 10 czerwca 1939 r.
Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Freie Presse

Nr. 161 — Lodz, Sonnabend, den 10. Juni 1939 — 17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung Zl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Zloty 4.—, im Inland mit Postzustellung Zloty 5.—, Ausland Zloty 7.—, Wochenabonnement durch Boten Zloty 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gespaltene Reklamezeile (mm) 60 Groschen, Eingesandtes für die Textzeile Zl. 1.20, für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zloty 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezieher Vergünstigung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postscheckkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas", Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Lodz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

In London wurde eine neue Formel beschlossen

Angeblich „endgültiger" Vorschlag der beiden Westmächte an die Ssowjetunion

London, 9. Juni.

Der diplomatische Korrespondent von „Preß Association" meldet, daß der außenpolitische Ausschuß des Kabinetts in seiner heutigen Sitzung zur Beschlußfassung über eine neue Formel gelangt sei, die Strang der Ssowjetregierung vorlegen werde. In dieser Formel machten England und Frankreich angesichts der Garantieablehnung durch die baltischen Staaten den Vorschlag, daß in den geplanten Dreimächtepakt eine Klausel eingefügt werden solle, die vorsehe, daß jeder Angriff auf Nachbarstaaten, in dem eine Gefährdung der Sicherheit einer der drei Unterzeichnermächte erblickt werde, als ein Angriff auf alle drei anzusehen sei.

Der Korrespondent weist darauf hin, daß diese Formel nach eingehenden Beratungen zwischen der französischen Regierung und dem britischen Botschafter in Paris zustandegekommen sei. Ob e. sich hierbei tatsächlich um die endgültige Formel handelt, bleibe abzuwarten.

Jedenfalls wird Strang, wie man erfährt, erst am Montag nach Moskau fliegen, was damit begründet wird, daß dieser sich etwas mehr Zeit für Besprechungen im Foreign Office erbeten habe.

14 französische Kriegsschiff-Neubauten

Paris, 9. Juni.

Nach einer Mitteilung des Kriegsmarineministeriums hat der Kriegsmarineminister den Auftrag zum Bau von 14 leichten Kriegsschiffen erteilt. Es handelt sich um 4 Torpedobootzerstörer von etwa 3000 t Wasserverdrängung mit einer Bestückung von acht 13,8 cm-Geschützen und 10 Torpedorohren, deren Geschwindigkeit mehr als 14 Knoten erreichen soll; ferner um 6 leichte Torpedoboote von etwa 1000 t, die mit 10 cm-Geschützen und mehreren Torpedorohren bestückt sind und von einer Geschwindigkeit von über 30 Knoten, schließlich 4 neue Minensuchboote von 600 t.

Gafencu zur außenpolitischen Lage

Freundschaftliche Zusammenarbeit mit Polen

Bukarest, 9. Juni.

Freitagvormittag traf das neue rumänische Abgeordnetenhaus zu seiner ersten ordentlichen Sitzung zusammen. Es wählte zu seinem Präsidenten durch Zuruf einstimmig den früheren Ministerpräsidenten Kronrat Vaida-Voevod, der in seinen Dankesworten die Abgeordneten aufforderte, unter dem neuen Regime im Zeichen der Einheit und Einigkeit tatkräftig die Regierung zu unterstützen.

Dann nahm Außenminister Gafencu das Wort zu Erklärungen über die außenpolitische Lage. Er streifte zunächst die Eindrücke seiner letzten Auslandreise. Ueberall, wo er die Politik Rumäniens erläutert habe, sei er sich bewußt geworden, daß, wer es wage, auch in stürmischen Zeiten Frieden zu säen, Frieden ernten werde. Mit Befriedigung habe er erkannt, daß die Einheit und Unabhängigkeit Rumäniens überall als ein Prinzip der Ordnung und des Friedens angesehen würden. Nachdem Außenminister Gafencu dann die Stellung der kleineren Staaten inmitten der heutigen Unruhe Europas und ihre Möglichkeiten, zu deren Beseitigung beizutragen, gestreift hatte, erörterte er auch den Begriff „Lebensraum" zu kürzlich auch in London gegebenen Definitionen. Rumänien habe, so erklärte er, sein Verständnis für die Wirklichkeiten durch den Abschluß der Wirtschaftsabkommen bewiesen. Der Raum innerhalb seiner Grenzen bleibe jedoch nur den Aufgaben der rumänischen Nation vorbehalten.

Die Minderheitenfrage in Rumänien, so betonte der Minister, habe zwar Auswirkungen auf die Beziehungen der Staaten, werde jedoch nicht als eine territoriale Frage angesehen. Diese Feststellung könne die gründliche Lösung der Minderheitenfrage innerhalb der rumänischen Grenzen nur erleichtern. Das Minderheitenstatut vom vergangenen Herbst enthalte Rumäniens aufrichtigste Absichten und seinen entschiedenen Willen, allen Bürgern des Landes Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Die rumänische Regierung sei bereit, eine freundschaftliche und loyale Verständigung mit den benachbarten Staaten einzugehen.

Unsere Sicherheit stützt sich vor allem auf uns selbst, fuhr Gafencu u. a. weiter fort. Nachdem er die Entschlossenheit Rumäniens hervorgehoben hatte, die Grenzen und die Unabhängigkeit des Landes unter Umständen mit der Waffe zu verteidigen, erwähnte er die Erklärungen Frankreichs und Englands, die man mit Anerkennung entgegengenommen habe.

Die Außenminister umriß dann kurz das Verhältnis Rumäniens zu den anderen Staaten. Seine

Beziehungen zu Polen

verlangten eine freundschaftliche und aufrichtige Zusammenarbeit, die zum benachbarten Ssowjetrußland sei ungestört. Rumänien beachte den Grundsatz, keine benachbarte Großmacht gegen eine andere zu unterstützen, um nicht Gelegenheit zu einem Konflikt an seinen Grenzen oder auf rumänischem Gebiet zu geben. Vom Balkanbund glaube man, daß er eine immer größere Bedeutung haben werde.

„In das System unserer Sicherheit müssen wir auch die Wirtschaftsabkommen einschließen, die wir mit verschiedenen Mächten abgeschlossen haben," erklärte Gafencu zum Schluß. „Das Abkommen mit Deutschland ist eine Bürgschaft von unleugbarer Wichtigkeit für die friedlichen und wohlwollenden Absichten zwischen dem Reich und unserem Land. Damit dieses Abkommen die erwarteten und für die Wirtschaft der beiden Länder so nützlichen Früchte trägt, bedarf es einer langen Friedensperiode und Beziehungen vertrauensvoller Zusammenarbeit. Der Arbeits- und Außenhandelsplan, der in diesem Abkommen enthalten ist, kann ein Glied in der Verbindung der Wirtschaftsverständigungen sein, die vielleicht einmal die europäischen Länder verbinden wird. Die mit Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen stellen unseren Platz in der internationalen Wirtschaft sicher. Schließlich möchte ich erklären, wie wichtig eine lange Periode der Ruhe und Verständigung für die natürliche Entwicklung unserer Beziehungen zu Italien sein kann."

Auch der rumänische Senat hielt am Freitagvormittag einen Sitzung ab, in der der frühere Ministerpräsident Kronrat Prof. Jorga einstimmig zum Präsidenten gewählt wurde.

Britisches Propagandaministerium im Kriegsfalle

London, 9. Juni.

Wie der „Star" erfahren haben will, ist Lord Perth, der frühere britische Botschafter in Rom (der breiteren Oeffentlichkeit unter seinem früheren Namen Sir Eric Drummond durch seine langjährige Tätigkeit als Generalsekretär der Genfer Liga bekannt geworden), mit der Organisierung eines „Informationsministeriums", das nur in Kriegszeiten in Tätigkeit treten soll, betraut worden. Das Informationsministerium werde mit umfangreichen Vollmachten ausgestattet werden.

Wie verlautet, habe Lord Perth seine Arbeiten bereits aufgenommen. Er werde bei der Organisierung des Informationsministeriums von Lord Campbell, einem Direktor der „Times", unterstützt.

Die polnische Armee

Bericht einer französischen Zeitschrift

Die französische Zeitschrift „Candide", die einen Vertreter nach Warschau entsandt hatte, bringt eine Reportage über die polnische Armee. Der Verfasser stellt fest, daß er sich nicht nur auf polnische Urteile stütze, sondern auch auf die Ansichten militärischer Vertreter anderer Staaten, die in der polnischen Hauptstadt akkreditiert seien und in ständiger Verbindung mit der polnischen Armee ständen. Das Urteil dieser Kreise sei sehr positiv für die polnische Armee. Das Wilnaer „Slowo" bringt eine ausführliche Wiedergabe des „Candide"-Artikels, in dem im wesentlichen folgendes gesagt wird: Die Bewaffnung der polnischen Infanterie sei vollkommen in Polen hergestellt, unter Verwendung in- und ausländischer Erfindungen. Im Jahre 1930 habe die polnische Infanterie noch eine sehr unterschiedliche Bewaffnung besessen, die aus der russischen, deutschen und österreichischen Armee stammte. Diese veraltete Bewaffnung sei nicht mehr im Gebrauch und verkauft worden. Gewehre, Maschinengewehre, Revolver, Bajonette usw. seien vollkommen modern und in genügender Menge vorhanden. Die Artillerie zähle 30 Regimenter leichte Artillerie (Kaliber 75 mm) und zehn Regimenter schwerer Artillerie (Kaliber 105, 155 und 220 mm). Gegenwärtig entwickle sich die Produktion der schwersten Artillerie. Wegen der wenigen guten Wege in Polen und infolge von Terrainschwierigkeiten sei der Transport dieser Artillerie schwer. Die Bemühungen Polens um Vergrößerung seiner Kavalleriekräfte seien vollkommen begründet angesichts der Terrainbedingungen Polens. Die polnische Kavallerie bilde eine der besten Militärtransport-Abteilungen. Außerdem besitze die polnische Armee zehn Tank-Regimenter, von denen jedes eine ganze Reihe leichter Tanks besitze. Die Flugwaffe erster Linie würde auf ungefähr 1000 Apparate geschätzt. Alle Flugzeuge seien in Polen hergestellt. Neuerdings seien einige Prototypen hergestellt worden, die als Modelle dienten. Hervorragend sei die Flug- und Panzerabwehr. Die Tatsache, daß polnische Fabriken diese Art Waffen ausführen konnten, zeige am besten, wie reich die polnische Armee mit ihnen versorgt sei.

Schriften des Fichtebundes in Polen verboten

Einer Verlautbarung im „Monitor Polski" zufolge hat das Innenministerium sämtlichen in deutscher und polnischer Sprache erscheinenden Druckschriften des Deutschen Fichte-Bundes in Hamburg das Postdebit entzogen und die Verbreitung dieser Schriften in Polen untersagt.

Weitere 15 Millionen für die Türkei

Britische Militärmission nach Ankara

Istanbul, 9. Juni.

Die Zeitungen berichten aus London über einen neuen englischen Kredit in Höhe von 15 Millionen Pfund für Rüstungszwecke der Türkei. Falls englische Fabriken die türkischen Bestellungen nicht voll ausführen könnten, sei die Weitergabe von Aufträgen an belgische oder holländische Fabriken vorgesehen.

Mitte nächster Woche wird in der Türkei das Eintreffen einer aus allen Wehrmachtsteilen zusammengesetzten britischen Militärmission erwartet. Die in der Türkei gewesenen englischen Waffenattachés, die die türkische Militärmission nach London begleitet haben, kehren nach Ankara zurück, um an den türkisch-englischen Militärverhandlungen teilzunehmen. Die Aufenthaltsdauer der englischen Mission, die sich zu den Parallel-Verhandlungen nach Ankara begibt, ist noch nicht bekannt.

Aus der polnischen Presse

Polen soll Rohstoffabfälle sammeln

Im Warschauer „Expreß Poranny" lesen wir folgende bemerkenswerte Ausführungen:

In einem Lande, das nicht über genügende Reichtümer an Rohstoffen verfügt, ist die Sammlung von Abfällen von besonderer Bedeutung. Die Organisierung der Sammlung der Abfälle von industriellen Erzeugnissen ist von besonderer Wichtigkeit, denn sie vermag die Kosten der Einfuhr solcher Rohstoffe aus dem Auslande bedeutend zu vermindern. Welche Rolle die Einfuhr von Abfällen aus dem Auslande spielt (die Einfuhr der reinen Rohstoffe soll hier nicht erörtert werden), beweist die Tatsache, daß Polen im Vorjahre einführte: für 51 Millionen Schrott, für 20 Millionen Lumpen, für 2 Millionen Makulatur usw.

Darüber hinaus führt Polen Waren ein, die unmittelbar aus Abfällen hergestellt werden, wie beispielsweise Knochenöle. Eine systematische Organisierung der Sammlung solcher Abfälle ist natürlich Voraussetzung für den Erfolg der Aktion zur Beschaffung von einheimischen Rohstoffen, die in den Abfällen enthalten sind. Eine solche Organisation kann auf freiwillige Beiträge der Bevölkerung gestützt werden, oder aber auch auf einen besonderen Bewirtschaftungszweig. Die erste Organisationsform würde den Charakter einer Schenkung annehmen, die zweite Form würde gegen Entgelt verrichtet werden. Es geht darum, das Volk durch einen materiellen Vorteil an dieser Sammlungsaktion ständig zu interessieren.

Die in Polen bis dahin geübte Praxis ist vollständig unzulänglich. Die von dem bisherigen Handelsapparat gezahlten Preise für Abfälle bilden keinen Anziehungspunkt, weder für die Händler noch für die Sammler.

Zum Schluß macht das Blatt den Vorschlag, eine besondere Organisation ins Leben zu rufen, die sich dieses für Polen wichtigen Wirtschaftsproblems annehmen soll, um so dem Lande Devisen zu ersparen.

*

Die Ukrainer und die Wahlen in Lemberg

Zum Ergebnis der Stadtratwahlen in Lemberg, die die Ukrainer bekanntlich völlig leer ausgehen ließen, berichtet das Wilnaer „Slowo":

Die „Polityka", das amtliche Organ des „Undo", schreibt, die Wahlen in Lemberg seien ein weiteres polnisches „Nein" gewesen. Die 60 000 Lemberger Ukrainer hätten bei den insgesamt 320 000 Einwohnern nicht einmal ein symbolisches Mandat im Stadtrat erhalten. Die Lemberger Wahlen waren nicht nur ein Sieg der Nationaldemokraten, sondern der Wahltag ist auch zu einem Tag des Sieges für alle diejenigen Ukrainer geworden, die den politischen Aktivismus predigen, die außerdem auf den Ausbruch eines Krieges rechnen, auf eine Aenderung der Lage im gegenwärtigen Europa und sich deshalb in ihrer Verzweiflung einer schöpferischen und positiven Arbeit zum Wohl der Nation widersetzen.

Kulturelle Fürsorge für die Auslandpolen

Warschau, 9. Juni.

Unter dem Vorsitz von Piotr Drzewiecki fand in Warschau die Jahreshauptversammlung der Adam Mickiewicz-Gesellschaft für kulturelle Fürsorge für die Auslandpolen statt. Die Tätigkeit der seit einigen Jahren bestehenden Gesellschaft beruht vor allem auf der Versorgung der polnischen Zentren im Ausland mit Büchern und Zeitschriften sowie auf kultureller und wissenschaftlicher Förderung derselben durch Vermittlung des Weltverbandes der Auslandpolen. Es wird ein Andachtsbuch „Gott und Vaterland" mit einer Geschichte und einer Karte Polens verbreitet. Dank der Opferfreudigkeit polnischer Verlegerfirmen und Privatpersonen dehnt sich die Tätigkeit der Gesellschaft auf immer zahlreichere polnische Siedlungsgebiete im Ausland aus. Mit Unterstützung der Gesellschaft wurde für die Sammlung des Masurischen Museums in Soldau eine Unterkunft geschaffen. Nach Annahme des Haushalts für das Jahr 1939 wurden die Wahlen vorgenommen.

Tagung der polnischen Organisationen in Argentinien

Buenos Aires, 9. Juni.

Im Gebäude der Zeitung „Codzienny Niezależny Kurjer Polski" fand die Jahrestagung der Vertreter der polnischen Organisationen in Argentinien statt, die in der Föderation „Dom Polski" vereinigt sind. Vertreten waren 17 Organisationen sowie die Presse, außerdem waren Vertreter der Polnischen Gesandtschaft, der Warschauer Postsparkasse und der polnischen Schiffahrtsgesellschaft G. A. L. erschienen. Die Tagung befaßte sich mit zahlreichen kulturellen und Kolonisationsfragen. Die Tagung sandte Huldigungstelegramme: an den polnischen Staatspräsidenten, in dem die enge Verbundenheit der polnischen Siedler in Argentinien mit dem Mutterland betont wird, sowie eins an den argentinischen Staatspräsidenten.

Beschlagnahmt

a. Die neueste Folge der Lodzer Wochenschrift „Der Deutsche Weg" wurde beschlagnahmt. Beanstandet wurde die Karikatur.

Konfisziert wurde gestern auch der Lodzer „Glos Poranny".

Beschlagnahmt wurde die Dienstagausgabe des Chorzower „Oberschlesischen Kurier".

Stabschef Lutze in Danzig

Danzig, 9. Juni.

Auf seiner Besichtigungsfahrt traf Stabschef Lutze am Freitag nachmittag aus Memel auf dem Danziger Flughafen ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Gauleiter Forster und Senatspräsident Greiser eingefunden, dazu die Führer der Parteigliederungen. Nach Abschreiten der Front der Schutzpolizei, der SA, der Politischen Leiter, der HJ und des Arbeitsdienstes begab sich der Stabschef in das Hotel „Danziger Hof".

Am Abend fand vor dem Stabschef ein Appell von 6000 Mann ostpreußischer und 2000 Mann Danziger SA statt.

Das britische Königspaar in Washington

Washington, 9. Juni.

Der Besuch des englischen Königspaares in der Bundeshauptstadt verlief ohne Zwischenfälle. Die Königin erklärte sich bereit, Washingtons Schriftleiterinnen in einer Pressekonferenz zu empfangen.

In der heutigen Pressekonferenz bezeichnete Präsident Roosevelt das „britische Ehepaar als reizende Leute".

Befragt, ob er in Hydepark mit König Georg politische Fragen besprechen werde, sagte Roosevelt: sicherlich werde er mit seinem Gast über die internationale Lage plaudern, genau wie er das mit jedermann tue. Aber das Gespräch werde nicht viel zu bedeuten haben.

Das britische Königspaar verließ heute früh das Weiße Haus, wo es eine Nacht geschlafen hatte, empfing in der britischen Botschaft die englische Kolonie und fuhr dann zum Kapitol, wo die Parlamentarier beider Kammern an ihnen vorbeidefilierten. Dann fuhr es auf Roosevelts Jacht den Potomac-Fluß abwärts zur George Washington-Villa und jetzigen Nationalmuseum in Mount Vernon, wo der König am Grabe Washingtons einen Kranz niederlegte. Anschließend wurde ein Arbeitslager und Amerikas Nationalfriedhof besichtigt sowie ein weiterer Kranz am Grabe des unbekannten Soldaten niedergelegt.

Abends gibt der britische Botschafter ein Bankett für das Königspaar und Roosevelt. Anschließend verlassen der König und die Königin die Hauptstadt zur Weiterfahrt nach New York.

Deutsch-italienische Kulturzusammenarbeit

Berlin, 9. Juni.

Anläßlich der ersten Arbeitstagung des deutsch-italienischen Kulturausschusses hatte der Reichsminister des Auswärtigen am Freitag zu einem Frühstück im Hotel Adlon geladen. Im Namen des Ministers begrüßte Staatssekretär von Weizsäcker die Gäste. Am Essen nahmen außer dem italienischen Botschafter in Berlin Attolico mit den Herren der Botschaft und Vertretern des Fascio an der Spitze der italienischen Abordnung Senator Giuliano, Gesandter de Cicco, Ministerialdirektor Dr. Giusini, Botschaftsrat de Astis, Ministerialdirigent Graf di San Martino, Marchese Dr. Giustiniani und Prof. Gabetti teil.

Von deutscher Seite waren u. a. zugegen die Staatssekretäre Reinhardt und Tzschintzsch, Gesandter Stieve und weitere Vertreter der an der deutsch-italienischen Kulturarbeit unmittelbar beteiligten Stellen von Staat, Partei und Wissenschaft.

„Condor"-Offiziere beim italienischen König

Rom, 9. Juni.

Die deutsche Offiziersabordnung der Legion „Condor" ist am Freitag von König und Kaiser in Privataudienz empfangen worden.

Die Abordnung hat ferner am Freitag zusammen mit ihren spanischen Kameraden an den Königsgräbern im Pantheon und in der Gedächtniskapelle der gefallenen Faschisten im Parteihaus Kränze niedergelegt. Anschließend wurden die deutschen und spanischen Gäste vom Parteisekretär Minister Starace empfangen. Sodann begaben sich die Abordnungen zum Kommando der faschistischen Miliz, wo sie vom Generalstabschef der Miliz Russo begrüßt wurden.

Abschluß des jugoslawischen Besuches

Berlin, 7. Juni.

Am Freitag abend trafen Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien im Sonderzug in Rosenbach an der deutsch-jugoslawischen Grenze ein.

Nachdem der Prinzregent die auf dem Bahnhof angetretene Ehrenkompanie der Wehrmacht abgeschritten hatte, meldete sich der deutsche Ehrendienst mit dem Chef des Protokolls an der Spitze bei Prinzregent Paul ab und verabschiedete sich anschließend von Prinzessin Olga. Kurz darauf verließ der Hofzug den Bahnhof in Richtung Belgrad.

Großadmiral von Raeder auf der Tagung des DAI

Stuttgart, 9. Juni.

Die Krönung der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Auslandinstituts bildete die große Festsitzung, die am Freitag im Großen Hause des Württembergischen Staatstheaters stattfand und in deren Mittelpunkt die Festrede des Oberbefehlshabers der deutschen Kriegsmarine, des Großadmirals Dr. h. c. Raeder stand.

Der Präsident des Deutschen Auslandinstituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, hieß in seiner Eröffnungsansprache die Ehrengäste aus dem Reich und den Präsidenten des Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa, Fabritius, willkommen. Sein Gruß galt ferner den auslanddeutschen Brüdern und Schwestern.

Hierauf erstattete der Leiter der DAI Dr. Csaki den Jahresbericht des Auslandinstituts. Der württembergische Ministerpräsident Mergenthaler wies dann darauf hin, daß angesichts der überragenden innen- und außenpolitischen Bedeutung des Volkstumsgedankens der Arbeit des DAI eine hohe Bedeutung zukomme. Nun ergriff Großadmiral Dr. h. c. Raeder das Wort. Der Großadmiral behandelte dann einige auf das Aufgabengebiet der Kriegsmarine bezügliche Fragen. Darunter falle als eine naturgegebene Pflicht die Betreuung des Deutschtums im Ausland, der sich die Kriegsmarine seit Jahrzehnten unterzogen habe. Daneben sei in der Auslandtätigkeit der Kriegsmarine eine politische Aufgabe gestellt, die weit über den militärischen Rahmen hinausgehe.

Im Folgenden stellte Großadmiral Raeder zwei Gesichtspunkte heraus, die bei der Betrachtung deutscher Seeinteressen richtunggebend sein müßten. Das eine sei der Schutz des überseeischen Lebensraumes Deutschlands, nämlich der Zutritt zu den Gütern dieser Erde, die allen Völkern zugänglich sein müßten. Der Führer habe deshalb den Ausbau der Kriegsmarine in großem Umfange angeordnet. Als zweites berührte er die volkspolitische Aufgabe der Kriegsmarine, wobei er eingehend schilderte, welch starker Faktor der Besuch des deutschen Kriegsschiffes in fremden Ländern ist.

Zum Schluß ging der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auf die deutschen Kolonialforderungen ein. Den Versuch, die Rückgabe des deutschen Kolonialraumes mit allen Mitteln zu hintertreiben, wie dies derzeit geschehe, bezeichnete Großadmiral Raeder als einen Mangel an Fairneß. Auf der anderen Seite werde häufig mit dem Argument operiert, Deutschland wolle nach Rückgabe seiner Kolonien sofort Stützpunkte und Befestigungen errichten. Demgegenüber fordere Deutschland die selbstverständliche Anerkennung gleichen Rechtes.

Weitere Zwischenfälle im Protektorat

Unter Berufung auf das Havasbüro meldet die Polnische Telegraphenagentur, daß mit Verordnung des Reichsprotektors der Termin für die Angabe der Täter beim Zwischenfall in Kladno auf Sonnabend 24 Uhr verschoben worden sei. Zugleich sei die Belohnung von 30 000 auf 100 000 Kronen erhöht worden. Personen, denen Kenntnis der Täter nachgewiesen wird, und die deren Anzeige bei der Polizei unterlassen, würden zum Tode verurteilt werden.

In Kladno sollen, dieser Quelle zufolge, in die Tausende gehende deutsche Truppen auf Lastkraftwagen eingetroffen sein. Die Polizei habe große Streifen durchgeführt und ein Ausgehverbot von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh erlassen.

In Budweis soll, wie weiter gemeldet wird, ein deutscher Gendarm, der in einen Streit zwischen Tschechen und Deutschen eingegriffen habe, durch einen Messerstich verletzt worden sein; ein ähnlicher Fall habe sich in Nachod zugetragen, wo ein deutscher Offizier von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. In einem slowakischen Ort sei ein deutscher Gendarm schwer verwundet worden.

Einer weiteren PAT-Meldung zufolge, ist der Bevölkerung des Polizeibezirks Kladno eine Kontribution in Höhe von 50 000 Mark auferlegt worden.

Die M. P.'s haben den Appetit verloren

Zum ersten Mal seit Menschengedenken, das heißt zum ersten Male, seitdem das Restaurant im englischen Parlament funktioniert, hat es schlechte Geschäfte gemacht. Der Bericht über die Umsätze im letzten Budgetjahr weist nämlich ein Defizit von 264 Pfund auf, bei einer totalen Einnahme von 31 433 Pfund. Noch ein Jahr zuvor war das Restaurant immer stark besucht, insbesondere haben viele Abgeordnete hier ihr Frühstück eingenommen — noch im Jahre 1937 hat man während der Sitzungstage 1074 Frühstücke serviert — aber das hat jetzt vollkommen aufgehört, und das einzige, wa die M. P.'s hier noch konsumieren, ist Tee. Aber auch in dieser Beziehung sind die Zahlen zurückgegangen, denn während man 1937 167 503 Portionen Tee servierte, hat man im vergangenen Jahre nur noch 164 335 Mal Tee getrunken. Auffallend ist, daß dieser Rückgang fast genau seit Beginn der großen europäischen Krise, seit den Märzereignissen 1938 eingesetzt hat. Wollte man aus dieser zweifelsfreien Tatsache Schlüsse ziehen, so müßte man zu der Ueberzeugung kommen, daß sogar das unerschütterliche Phlegma der englischen Abgeordneten unter der allgemeinen Nervosität gelitten hat

In Kürze

Für 100 000 Dollar Opium wurde in Norfolk im amerikanischen Staate Virginia beschlagnahmt. Der Hauptschmuggler war der Vorsitzende des Käsehändlerverbandes der Stadt; er importierte Käse, der mit Opium gefüllt war.

Der älteste Soldat der französischen Armee ist heute über 100 Jahre alt. Es ist nicht genau zu sagen, ob er schon 109 oder erst 106 Jahre alt ist, aber er ist zweifelsfrei zwischen 1830 und 1833 geboren und ist der letzte Ueberlebende der Kampagne in Mexiko, die er mit den Turcos mitgemacht hat. Er ist nämlich Araber und heißt Mohammed Buagiz. Seit 1876, wo er seinen Abschied aus dem aktiven Dienst nahm, lebt er in seinem Heimatdorf, in der Nähe von Constantine. Dort hatte er zur Feier seines offiziellen hundertsten Geburtstages 1933 auch das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Vom 1. Juni ab ist es allen Gepäckträgern auf den Pariser Bahnhöfen bei Strafe verboten, Trinkgelder zu nehmen. Für das Tragen von Gepäckstücken wurde ein Tarif festgesetzt, und die Träger müssen über die empfangene Entlohnung Quittungen erteilen.

„Wie konnten Sie nur das Haus kaufen, wo Sie nur ein Taschengeld von 4 Schilling für Zigaretten haben?" fragte ein Londoner Richter den Angeklagten. Antwort: „Ich wollte das Rauchen aufgeben!"

DER TAG IN LODZ

Sonnabend, den 10. Juni 1939

Wesen und Schicksal eines Volkstums finden ihren klarsten Ausdruck in den Werken seiner Kunst.

Paul Schultze-Naumburg.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1190 † Kaiser Friedrich I. von Hohenstaufen, „Barbarossa", ertrinkt im Kalykadnos (Saleph = Göksu) in Kleinasien (* um 1123).

1836 † Der Physiker André Marie Ampère in Marseille (* 1775).

1919 † Der polnische Schriftsteller Adam Krechowiecki in Lemberg (* 1850).



Bewölkungszunahme, im Osten Gewitterneigung bzw. Regen

Amtliche Wettervoraussage für heute: Sonnig, aber Bewölkungszunahme. Im Osten des Landes Gewitter bzw. Regenneigung. Temperaturen von 20 Grad im Osten bis 28 Grad im Westen. Mäßige nordwestliche Winde.

Sonnenaufgang 3 Uhr 20 Min. Untergang 20 Uhr 3 Min.
Mondaufgang 23 Uhr 44 Min. Untergang 11 Uhr 55 Min.
Letztes Viertel 4 Uhr 49 Min.

Tage vor Sonnenwend

„Geh aus (mein Herz) und suche Freud an deines Gottes Gaben", das ist ein Lied echt deutscher, naturverbundener Sommerfreudigkeit. Die Feier der Sonnenwende fällt in die herrlichste Zeit des Jahres. Es sind die Tage, da noch alles prangt in jungem Grün, da das Blühen noch in vollem Flor, da noch kein Anzeichen eines künftigen Welkens in der sprossenden Natur sich spüren läßt und uns die Freude schmälert.

In diesen Tagen der Sommerseligkeit sollen wir hinaus in Flur und Feld, sollen mit vollen Zügen die winterlich erschlafften Lungen füllen und uns Gesundung und Erfrischung eratmen. Jetzt gilt es, das Alte, Morsche abzuschütteln und das Belebende, das Neue, das Zukunftweisende uns zu eigen zu machen. Nun sollen wir bereit sein, die Fülle der göttlichen Gaben mit dankbarem Herzen wahrzunehmen und den Reichtum der blumengeschmückten Erde zu genießen, nun müssen wir uns anreichern mit dem Wissen von der unermeßlichen schöpferischen Fülle, die uns umgibt und jeden, der nehmen will, beschenkt ohne Maß und Zahl.

Wer aber ohne sein Herz hinausgeht in Wald und Feld, zu Bach und Berg, der wird arm wiederkehren. Nur wer sein jubelndes Herz in beiden Händen hält und sich ganz und gänzlich verschenkt an all das Schöne, das ihm da draußen in Gottes weiter Natur so überschwenglich reich gegeben wird, nur der kehrt bereichert heim. Wer sich ganz an den Zauber des Schöpferischen verloren hat, der vermag die Fülle seines Inneren bei der beseligten Heimkehr nicht mehr zu fassen.

Wer mit dem Herzen auszieht, der kehrt mit der Freude heim. Aus der Freude allein wächst uns die rechte Kraft. Nicht der Miesmacher ist der Herr der Erde, nicht der Stumpfe ist gleich der ewigen Schöpferkraft. Nein, nur der, der aus sich herausgeht, der sich verschenkt, nur der vermag zu ernten, nur der wird in noch höherem Maße beschenkt, als er sich ausschenkte. Das ist das geheime Gesetz alles Schöpfer- und Führertums.

Gottes Gaben werden dem, der ihn ehrt. Gottes Freude fließt in die, die mit dem Herzen wirken. Wer die schöpferische Gnade und Fülle allerorten bewundert, der hat teil an ihr.

Das soll der Mensch in den Tagen vor und während der Sonnenwende sich deutlich vor Augen halten.

Nach den österlichen Frühlingsfeiern, die wie ein zartes Brautwerben sind, stellt sich nun das Fest der Sommermitte, der Höhe, ein, das dem lodernden Glück der jungen Ehe gleicht. Nun gehen wir den Tagen der Reife entgegen, da der Sommer das Korn vergoldet und zu schwerem Segen ausreift, da die Bäume die Früchte tragen und das Jahr sich über den bunten Herbst zur Rüste neigt, denn in der Johannisnacht hat sich die Sonne unwiderruflich gewendet und mit den kürzeren Tagen naht die Zeit der Erfüllung und der besinnlichen Nachdenklichkeit, die in der Wintersonnenwende abklingt, um von da den Bogen zu neuem Leben zu spannen.

G. P.

Die Aushebung des Jahrganges 1918

a. Heute werden auf ihre Diensttauglichkeit untersucht: von der Aushebungskommission Nr. 1, Ogrodowastraße 34, die Männer des Jahrgangs 1918, die auf dem Gebiete des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben J, N, O und Z beginnen; von der Aushebungskommission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19, die Männer desselben Jahrganges aus dem Bereiche des 12. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben von A bis einschließlich M beginnen.

Die in Alexandrow, 11. Listopada 9, tagende Aushebungskommission des Lodzer Kreises untersucht heute die männlichen Einwohner der Gemeinde Brus aus dem Jahrgang 1918 mit den Namensanfangsbuchstaben von S bis Z einschließlich, sowie den Jahrgang 1917 Kategorie B aus Lagiewniki.

Ende der Woche des Roten Kreuzes

a. Heute findet die Woche des Polnischen Roten Kreuzes ihren Abschluß. Am heutigen Tag fahren, wie berichtet, 1500 Rotkreuzmitglieder nach Czenstochau, um im Kloster einen Ringkragen niederzulegen.

a. **Schülerversetzungen in andere Schulen.** Schüler, die Aufnahmeprüfungen in Gymnasien und Lyzeen bestanden haben, für die aber kein Platz vorhanden ist, müssen in andere Schulen aufgenommen werden, ohne daß die Prüfung wiederholt wird. Sie erhalten eine entsprechende Bescheinigung, auf Grund der sie um die Aufnahme in eine andere Schule nachsuchen können.

Wie schützt man sich vor Unterleibtyphus?

In Lodz fordert der Bauchtyphus Jahr für Jahr zahlreiche Opfer. Es handelt sich jedoch (man könnte fast sagen glücklicherweise) um eine ansteckende Krankheit: die Kenntnis der Wege, auf welchen sich der Typhus von Mensch zu Mensch überträgt, vor allem aber die genaue Befolgung der sich aus dieser Kenntnis ergebenden Vorbeugungsmaßnahmen ermöglichen es, der Seuche Halt zu bieten. Es ist dringend erforderlich, daß jedermann einiges über diese Krankheit erfahre und sich mit den Bekämpfungsmaßregeln vertraut mache. Zwecks einer solchen Gesundheitspropaganda veranstaltet die Stadtverwaltung noch vor der im Sommer einsetzenden Hochflut der Typhuserkrankungen alljährlich einen Antityphustag: weitesten Kreisen der Bevölkerung sollen die wirksamsten Vorbeugungsmittel gegen Typhus eingeschärft werden in der Hoffnung, daß danach ein Abflauen der Plage zu verzeichnen sein wird.

Wie ist es wohl zu erklären, daß die meisten Bauchtyphuserkrankungen in die Sommer- und Herbstzeit fallen? Die Gründe liegen, wie wir sehen werden, im Ueberhandnehmen der Fliegenplage und im vermehrten Verbrauch von ungekochten Speisen und Getränken während der heißen Jahreszeit.

Die Uebertragung der Krankheit erfolgt nicht etwa durch die Luft, sondern einzig und allein durch die Körperausscheidungen der Typhuskranken. Besonders im Kot solcher Kranker (zuweilen auch im Darminhalt und Harn anscheinend gesunder „Bazillenträger") wimmelt es nur so von einer Unzahl von Krankheitskeimen, — neue Erkrankungen können nur dann stattfinden, wenn solch typhusbazillenhaltiger Kot bzw. damit behaftete Speisen oder dadurch verunreinigte Getränke durch den Mund in den Darm eines bis dahin gesunden Menschen gelangen. Man meine ja nicht, daß die Verunreinigung der Nahrungsmittel durch Kot ein zu unappetitliches Ereignis sei, um praktisch je in Betracht gezogen werden zu müssen; die goldene Gesundheitsregel nach der Vorschrift: „Vor dem Essen — Hände waschen nicht vergessen" ist leider noch nicht Allgemeingut geworden.

Auch besorgen die Stubenfliegen in gründlichster Weise die Verunreinigung der Lebensmittel mit Kotteilchen und damit gegebenenfalls, mit Typhuskeimen, indem sich diese Tierchen ganz wahllos, ja geradezu abwechselnd auf dem größten Unrat, wie auf den ausgesuchtesten Leckerbissen niederlassen. Als zweite Regel ergibt sich also die Vorschrift, einerseits Lebensmittel, anderseits Abfallstoffe vor Fliegen zu schützen. Außerdem versuche man die Fliegen nach Möglichkeit zu vernichten.

Die Brunnen werden von Wasseradern gespeist, die, von weither kommend, lebendige Typhuserreger mit sich führen können. Die Typhusbazillen können dem Wasser irgendwo unterwegs aus undichten Senkgruben oder Abzugskanälen beigemengt sein, ohne daß die geringfügige Beimischung von Kot sich durch warnenden üblen Geruch des Trinkwassers verraten müßte. Zahlreiche Typhusepidemien sind auf diese Weise entstanden.

Da das Aufkochen des Trinkwassers die Bazillen mit Sicherheit tötet und unschädlich macht, ist das Trinken rohen Wassers somit (man verzeihe den Gegensatz als Vergleich) ein Spiel mit dem Feuer. Auch rohe Milch, oft genug durch rohes, mitunter unsauberes Wasser „verpantscht", Speiseeis, diverse Limonaden und andere Erfrischungen, auch rohes Obst, Salat sind häufig nicht einwandfrei — es ist deshalb dringend zu raten, diese Dinge „mit Vorsicht zu genießen", man sei in der Wahl der Bezugsquelle sehr anspruchsvoll, wasche Obst mit gekochtem Wasser (man kann auch Seife verwenden) gründlich ab oder verzehre es nur in geschältem Zustande.

Die Ueberlegung wie die Erfahrungen lehren, daß die eben angeführten Ansteckungsmöglichkeiten weit eher für die Ausbreitung der Typhusseuche verantwortlich zu machen sind, als die bloße Nähe eines „ausgemacht" Typhuskranken. Ein Typhuskranker bedeutet in einem geordneten Gemeinwesen für seine Mitbürger keine allzugroße Gefahr. Meist werden diese Kranken schon mit Rücksicht auf den langen und wechselvollen Verlauf der Krankheit, ihre zahlreichen und heimtückischen, das Leben oft ganz plötzlich bedrohenden Komplikationen vorzugsweise in besonderen Krankenhäusern betreut und gepflegt, wo sie, abgesondert von der übrigen „gesunden" Umwelt, diese nicht in Gefahr bringen.

Leider kommt es vor, daß scheinbar völlig Genesende, längst nachdem sie munter und fieberfrei sind, weiterhin Bazillen mit dem Kot ausscheiden. Diese „Dauerausscheider" von Typhusbazillen sind besonders dann gefährlich, wenn sie irgendwie mit dem Lebensmittelgewerbe in Beziehung stehen. Dasselbe gilt auch von den bereits erwähnten „Bazillenträgern", die ohne sich je krank gefühlt zu haben, in ihrem Darm Typhusbazillen beherbergen, sozusagen züchten und in Unmengen aus ihrem Körper ausscheiden: ein solcher unerkannter Bazillenträger — einmal ist es eine Köchin in einer Kaserne oder in einem Kinderheim, ein anderes Mal kann es der Inhaber oder der Angestellte eines Lebensmittelgeschäftes sein — kann, ohne es zu ahnen, die Krankheit, ja den Tod vieler Menschen herbeiführen.

Um sich gegen solche Unglücksfälle zu schützen, gibt es außer der Befolgung der oben begründeten Vorsichtsmaßnahmen der persönlichen und öffentlichen Gesundheitspflege noch die Schutzimpfung, die den Körper des Geimpften gegen den Angriff der Typhuserreger unempfindlich (gefeit) oder wenigstens widerstandsfähig macht, so daß er der Krankheit nicht unterliegt. Die Impfungen erfolgen kostenlos in den städtischen Sanitätsämtern.

Dr. J. L.

Der Wojewode besucht Industriebetriebe

Am Freitag besuchte der Wojewode die Industriewerke von Allart, Rousseau und Co und besichtigte die Werke, den Sportplatz und den im Bau befindlichen Aufenthaltsraum für die Arbeiter. Sodann begab sich der Wojewode in die Schlosserei von Józef Gajewski in der Nowastr. 16, wo er gleichfalls den Betrieb besichtigte.

Heute „Tag der Typhus- und Ruhrbekämpfung"

Wie bereits gemeldet, wird von der städtischen Gesundheitsbehörde heute ein „Tag der Typhus- und Ruhrbekämpfung" veranstaltet. Die Aufklärungsaktion wird besonders in den Schulen und innerhalb der Arbeiterverbände geführt.

Marktbericht

Gestern wurden auf Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,60—3,00 Zl., Herzkäse 0,80—1,00 Zl., Quarkkäse 70—80 Gr., Sahne 1,00—1,20 Zl., eine Mandel Eier 0,95—1,00 Zl., Salat 3—10 Gr., Spinat 30 Gr., Sauerampfer 20—30 Gr., Blumenkohl 20—50 Gr., Sellerie 50 Gr., Zwiebeln 20—40 Gr., rote Rüben 15 Gr., Petersilie 1,00 Zl., eine Gurke 25—50 Gr., Kohlrabi 10 Gr., Mohrrüben 20 Gr., ein Bündchen junge Mohrrüben 15 Gr., Radieschen 3—5 Gr., Meerrettich 0,60—1,00 Zl., Tomaten 4,00 Zl., Erdbeeren 2,40 Zl., Kartoffeln 10 Gr., junge Kartoffeln 60 Gr., Zitronen 15—18 Gr., Kirschen 1,00 Zl., Stachelbeeren 40—50 Gr. Geflügel: eine Ente 1,50—3,00 Zl., ein Huhn 2,00—4,00 Zl., ein Hühnchen 1,00—2,00 Zl.

a. **Einigung im Schlachthaus.** Die in Angelegenheit verschiedener strittiger Fragen im Arbeitsinspektorat einberufene Sitzung führte zu einer vollkommenen Einigung. U. a. wurde auch die Höhe des Lohnes für neueingestellte Arbeiter festgelegt.

Morgen Eröffnung der Ausstellung für Bildungsarbeit außerhalb der Schule. Wie bereits berichtet, wird morgen in den Räumen des Kunstwerbungsinstituts im Sienkiewiczpark die von der städtischen Kultur- und Bildungsabteilung veranstaltete Ausstellung der städtischen Bildungsarbeit außerhalb der Schule eröffnet. Die Ausstellung ist bis zum 25. d. M. geöffnet.

Beleidigung des Staates und des Staatsvolkes

a. Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte gestern den 52jährigen Reinhold Rick zu 6 Monaten Gefängnis wegen Beleidigung des polnischen Staates. Rick las am 31. März d. J. in der Straßenbahn in einer deutschen Zeitung einen Aufsatz über die Ergebnisse der Luftschutzanleihe. Rick, der angetrunken war, soll sich dabei zu Fahrgästen beleidigend über den Staat geäußert haben. Rick entschuldigte sich damit, daß er nicht nüchtern gewesen sei. Er wurde zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

Unter ähnlicher Anklage hatte sich gestern Kurt Koschade, 27 Jahre alt, Jungmeister in der Widzewer Manufaktur, vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Er soll sich beleidigend über Staat und Staatsvolk geäußert haben. Der Angeklagte bekannte sich nicht zur Schuld. Koschade wurde zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Auch Kozanskis Frau verhaftet

a. Vor einigen Tagen geschah in Wiskitno bei Lodz eine schwere Bluttat. Dort wurde der Joseph Hahn aus nichtigem Anlaß von seinem Nachbarn Bronislaw Kozanski und dessen Sohn Narcyz erschlagen. Die Mutter des Hahn wurde schwer verwundet. Die beiden Täter wurden sofort verhaftet. Nun ist auch die Frau des Bauern Kozanski, Anna, in Haft genommen worden. Ihr wird Aufhetzung zum Mord zur Last gelegt.

Verschärfung des Lohnkonflikts in den Ziegeleien

a. Die für gestern im Arbeitsinspektorat angesetzte Sitzung in Angelegenheit eines Sammelabkommens für die Ziegeleistreicher nahm einen unerwarteten Ausgang. Die Unternehmer schlugen eine Lohnherabsetzung vor, die 15 Groschen am ausgegrabenen Kubikmeter Lehm beträgt. Außerdem kamen die Unternehmer mit dem Vorschlag, für außerhalb Lodz liegende Ziegeleien Lohnnachlässe einzuführen. Und zwar: für Ziegeleien, die 8 Kilometer von Lodz entfernt liegen, einen Nachlaß von 10 v. H. des Lohntarifs, bei 20 Kilometer Entfernung 20 v. H. usw. Die Ziegeleistreicher lehnten diese Vorschläge ab. Morgen werden in Lodz und Pabianice Arbeiterversammlungen stattfinden, auf denen die weiteren Schritte besprochen werden sollen.

Der Fleischverbrauch im Mai

a. Im Laufe des Mai wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: 3950 Stück Hornvieh im Gewicht von 732 968 Kg., 11 998 Kälber — 218 648 Kg., 1111 997 Schweine — 1 123 993 Kg., 290 Schafe — 3692 Kg., 52 Pferde — 5096 Kg.

Insgesamt wurden 28 287 Stück Vieh im Nettogewicht von 2 084 592 Kg. geschlachtet. Von auswärts wurden 220 327 Kg. Fleisch eingeführt, so daß der Gesamtverbrauch 2 304 719 Kg. betrug.

Unsere Leser spenden

An Stelle eines Kranzes auf das Grab von **Oskar Mehlo** überreichten uns Herr August Oskar Teschich 20 Zloty und die ehemaligen Beamten der Inkassozentrale der Farbenfabriken 24 Zloty zugunsten des evangelischen Waisenhauses.

Im Namen der bedachten Anstalt danken wir herzlich.

Mitgiftjäger geworden — weil er keine Arbeit hatte

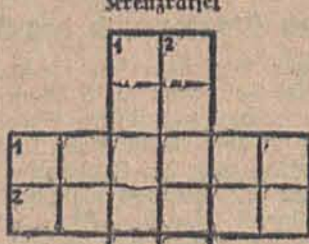
a. Auf der Anklagebank des Lodzer Stadtgerichts saß gestern Czeslaw Mizerski, wohnhaft Krucza 9, angeklagt der Mitgifterpressung. Mizerski, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist, war geraume Zeit arbeitslos. Um sich eine Einnahmequelle zu verschaffen, verfiel er auf den Gedanken, mit Mädchen Bekanntschaften zu schließen, ihnen die Ehe zu versprechen und sich Anzahlungen auf die Mitgift geben zu lassen. So machte er es mit der Stanislawa Kolasinska, von der er 500 Zl. erschwindelte, darüber hinaus ließ er sich von dem Mädchen beköstigen. Als die Genasführte von der Existenz der Frau und Kinder ihres Verlobten erfuhr, erstattete sie Anzeige. Das Gericht verurteilte Mizerski zu 10 Monaten Gefängnis.

a. **Ein Taubenzüchter wegen Totschlags verurteilt.** Franciszek Staszynski, Antoni Grzanka, beide Drukarska 26 wohnhaft, und Franciszek Urbaniak, Drukarska 22, beschäftigten sich mit Taubenzucht. Am 15. April kam es zwischen Staszynski und Urbaniak zu einem Streit, da der erstere eine Taube des Urbaniak gefangen hatte, die er nicht zurückgeben wollte. Urbaniak beklagte sich bei Grzanka, der vorschlug, gemeinsam in die Wohnung Staszynskis zu gehen. Gesagt, getan. Es kam dort zu einem Streit. Plötzlich ergriff Staszynski eine Axt und versetzte Urbaniak mehrere Schläge auf den Kopf. Urbaniak verstarb im Krankenhaus. Staszynski hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er behauptete, in der Notwehr gehandelt zu haben. Das Gericht schenkte jedoch seinen Ausführungen keinen Glauben und verurteilte ihn zu 8 Jahren Gefängnis.

a. **Was in der Zufuhrbahn vergessen wurde.** Während des Mai wurden in den Zügen der Lodzer Zufuhrbahn folgende Dinge liegengelassen, die auf den nachstehenden Stationen abzuholen sind: **Helenówek:** ein Stück Ware, 3 Paar Handschuhe, ein Quittungsbuch, Bücher, 1 Tuch, 1 Sporthandtasche, 3 Schirme, 1 Schal, Pappdeckel, 1 Tischtuch, Schuhe, 1 Hose, 1 Geldbeutel, 2 Büchertaschen, 1 Handkoffer, Fleischerschürze, 1 Stuhl, 1 Uhrkette, 1 Holzlöffel, 1 Hut, 1 Tasche, 1 Hemd, 1 Damenschal und 1 Baskenmütze; **Chocianowice:** 6 Damenschirme, 4 Geldbeutel, 2 Hüte, Damenwäsche, 1 Krawatte, 1 Umhängetuch, Wäsche, ein Arbeitskittel, 4 Paar Handschuhe, 1 Mütze, 1 Bettlaken, 1 Handkoffer, 2 Paar Kinderhöschen.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzrätsel



Man setze die Buchstaben

e — d — e — e — e — e — e — i — k — n — o — p — p — p — r — r — r — s — s — t

derart ein, daß die waagerechten Reihen eine getrocknete Traube und eine fruchtlose Landschaft, die senkrechten Reihen eine Blume und eine Futtervorrichtung bezeichnen.

*

Auflösung der gestrigen magischen Figur:

M K K W
Maurer
Kuvert
Kreide
Werder
r t e r

Tagesähnliches Licht:

Neue Mischlicht-Innenleuchten für jeden Raum.

In jüngster Zeit ist eine neue Innenleuchte auf dem Markt erschienen, die infolge ihrer technischen Vollkommenheit und Wirtschaftlichkeit besondere Beachtung verdient. Diese Siemens-Mischlicht-Innenleuchte wird in zwei Ausführungen hergestellt, und zwar als opalüberfangene Kugelleuchte und als Kegelleuchte mit hellem Boden. Mit diesen neuen Beleuchtungskörpern wird eine tageslichtähnliche Farbwirkung erzielt, da hier zwei Arten von Glühlampen Verwendung finden. Die Beleuchtungskörperanordnung ist dabei so gewählt, daß eine lichtstarke Quecksilberdampflampe von drei kleinen normalen Glühlampen umgeben wird.

Die hier zur Verwendung gelangende Quecksilberdampflampe ermöglicht eine hohe Lichtausbeute mit hervorragender Sehbedingung. Der Mangel an Rotlichtstrahlen der Quecksilberdampflampe wird durch die drei Glühlampen, die rotes Licht ausstrahlen, aufgehoben so daß eine tageslichtähnliche Lichtfarbe erzielt wird, die das Auge angenehm empfindet.

Die Mischlicht-Innenleuchten bestehen aus der Deckenkappe, dem Rohrpendel und der Abdeckplatte. Die erforderliche Drosselspule 220 V Wechselstrom ist leicht zugänglich in der Deckenkappe eingebaut. Die Leuchte ist staubdicht konstruiert, sie ist an 220 Volt Wechselstromnetze verwendbar, wovon man sich auf der Großen Technischen Messe in Leipzig überzeugen konnte.

Infolge der hervorragenden Lichtwirkung können die neuen Beleuchtungskörper überall in Innenräumen Verwendung finden. Man wird sie daher in Büroräumen, Einzelzimmern, in Geschäftshäusern, in industriellen Räumen, in den verschiedensten gewerblichen und wirtschaftlichen Betrieben aufhängen usw. Ganz besonders in Ausstellungshallen, Verkaufsräume usw., in denen Gegenstände und Waren aller Art zur Schau ausliegen, sind diese Mischlichtleuchten die gegebenen Beleuchtungskörper, da sie die Gegenstände in natürlichem tageslichtähnlichem Licht anstrahlen

a. **Diebisches Dienstmädchen.** Das Stadtgericht verhandelte gestern gegen die Hausbedienstete Sabine Brykowska, die ihren Arbeitgeber Schlama Epstein, Glumnastraße 57, bestohlen hatte. Epstein ist Besitzer eines Konfektionsgeschäftes. Das Mädchen stahl aus dem Laden 3 Anzüge, mit denen sie die Flucht ergriff. Doch konnte sie ausfindig gemacht werden. Sie erhielt gestern 6 Monate Gefängnis.

a. **Arbeiter von einem Balken niedergeschlagen.** Auf dem Neubau in der Glumnastraße 32 verunglückte der Arbeiter Karol Lowieszczek, 35 Jahre alt. Er wurde von einem herabfallenden Balken zu Boden geworfen und erlitt einen Bruch des Hüftknochens und zweier Rippen. In bedenklichen Zustande wurde er einem Krankenhaus zugeführt.

a. **Das gefährliche Teeglas.** Der 27jährige Stanislaw Jablonski, Wspulnastraße 22, kam in seiner Wohnung, als er ein Glas Tee trug, zu Fall, wobei er so unglücklich stürzte, daß er sich mit den Glassplittern die Pulsadern durchschnitt. Der Verunglückte mußte in ein Krnakenhaus übergeführt werden.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Der Tag praktischen Christentums an St. Johannis. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Morgen, Sonntag, wird an St. Johannis um 4 Uhr nachmittags zum ersten Male in unserer Gemeinde „ein Tag praktischen Christentums" im neuen Jugendheim resp. im Pfarrgarten stattfinden. Es soll ein umfassender Ueberblick über die ganze an St. Johannis geleistete Arbeit geboten werden. Alle Glaubensgenossen, welche sich für unsere Gemeinde interessieren, sind herzlichst eingeladen.

Von der Kinderbewahranstalt an St. Johannis. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Unsere Kinderbewahranstalt, welche seit Jahren eine reich gesegnete Tätigkeit entwickelt, ist in einer äußerst schwierigen Lage. Die Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen haben, sind um so größer, als es jetzt nicht möglich ist, wie wir das früher taten, verschiedenes zu veranstalten, um die nötigen Mittel zusammenzubekommen. Wir müssen uns jetzt völlig umstellen, wenn die Wohltätigkeitsinstitutionen nicht ins Schwanken kommen sollen. Jeder Glaubensgenosse muß bereit sein, auch ohne ein Vergnügen dabei zu haben, wohltätige Zwecke zu unterstützen. Es ist dies ja auch das einzig Richtige vom christlichen Standpunkt aus. Dieses Umlernen ist aber nicht so leicht und erfordert geraume Zeit. Die finanziellen Schwierigkeiten in unserer Kinderbewahranstalt werden oder immer größer und verlangen sofortige kategorische Abhilfe. Unsere Kasse ist von allen Mitteln völlig entblößt, und müssen wir doch bis Ende dieses Monats 700 Zl. auszahlen. Ich wende mich daher an alle Freunde unserer Arbeit an den Kindern mit der herzlichen Bitte, uns freundlichst entgegenkommen zu wollen, damit wir weiter imstande wären, das Werk fortzuführen.

Spenden.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab des verst. Oskar Mehlo spendeten Herr und Frau Igor Keller zugunsten der Kinderbewahranstalt 25 Zl. Innigen Dank und Gottes reichsten Segen den edlen Spendern. Da sich unsere Kinderbewahranstalt in sehr schwieriger Lage befindet, bitte ich, dieser Wohltätigkeitsanstalt auch weiterhin gütigst gedenken zu wollen.

Senior Pastor Dietrich.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Oskar Mehlo spendete die Revisionskommission der Bank Lodzer Industrieller 50 Zl. für das Greisenheim der St. Johannisgemeinde. Aus demselben Grunde und für denselben Zweck spendete N. N. 15 Zl. Herzlichen Dank den werten Spendern!

Pastor A. Doberstein.

Herr Julius Seifert und Frau spendeten für arme Greise unserer St. Johannisgemeinde 25 Zl. Im Namen der bedachten Armen danke ich den werten Spendern herzlich.

Pastor O. Lipski.

Aus der Umgegend

Zgierz

Ertrunken

a. Im Stadtteich von Zgierz ertrank der 25jährige Kazimierz Skrzypczynski, wohnhaft in Zgierz, Konstantinowska 31. Der Mann war von der Brücke ins Wasser gefallen.

Pabianice

Wir gratulieren

Heute abend findet um 20 Uhr in der evangelischen Kirche zu Pabianice die Trauung von Herrn Helmut **Neldner** mit Frl. Annemarie **Schultz** (Dombrowa) statt. Herr Neldner ist Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Pabianice der Christlichen Gewerkschaft sowie Mitglied des DVV. Glückauf dem jungen Paar!

Wiederaufnahme der Arbeiten an der Autostraße

Dieser Tage wurden die Arbeiten an der Fertigstellung des durch Pabianice führenden Teiles der Autostraße Lodz—Kalisch—Posen wieder aufgenommen. Insbesondere wird die Verbindung zwischen der Legionen- und Laskastr. hergestellt werden. Auf den in Frage kommenden Grundstücken wurden schon die im Wege stehenden Zäune, Ställe u. a. Gebäude eingerissen. Damit wird die letzte Lücke in der neuen Umgehungsstraße geschlossen. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten ist die Laskastraße von der Zamkowastr. an bis zur Mielczarskistraße für den Wagenverkehr **gesperrt**. Der Verkehr nach Lask wird über die Zielona-, Moniuszko- und Wiejskastraße umgeleitet.

Tomaschow

Motorradler reißt einen Mann um

a. An der Ecke Pilsudskistraße und Krzyzowa überfuhr der Lodzer Motorradfahrer Zygmunt Beker den Einwohner von Tomaschow Zygmunt Kowalski. Kowalski wurde erheblich verletzt und mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Zivilstands-Nachrichten

Evang.-luth. Gemeinde zu Ozorkow

Im Monat Mai wurden 10 Kinder getauft, und zwar 5 Knaben und 5 Mädchen.

Aufgeboten wurden: Heinrich Krüger-Alexandrow — Wanda Kehle-Radziborz, Alfred Modro — Emilie Gertrud Mayke Ozorkow.

Getraut wurden: Heinrich Arnold Cerecki-Maszkowice — Józefa Kulesza (röm.-kath.), Ozorkow. Alfred Thiem-Radogoszcz — Irma Hiller-Ozorkow.

Beerdigt wurden: August Switalski 36 J., Kattowitz; Nathalie Brendel geb. Lärke 50 J., Wytrzyszczki; Heinrich Hinz 84 Jahre alt, Ozorkow.

Kunst und Wissen

„Große Deutsche im Ausland"

Unter diesem Titel geben H. J. Beyer und O. Lohr etwa 30 volksdeutsche Lebensbilder heraus, die zusammen mit dem verbindendem Zwischentext die Umrisse einer Geschichte des Deutschtums im Ausland deutlich machen. Der 432 Seiten starke Band (32 Abbildungstafeln) beginnt mit einer Darstellung des Krakauer Großkaufmanns Hans Boner (aus der Feder von Dr. K. Lück) und schließt mit einem Lebensbild Korad Henleins, das sein langjähriger Stellvertreter, der jetzige Staatssekretär beim Reichsprotektor für Böhmen und Mähren, K. H. Frank, geschrieben hat. Außerdem sind noch berücksichtigt: Sachsenbischof G. D. Teutsch, Stephan Ludwig Roth, **Karl Scheibler**, der Schöpfer der Lodzer Großindustrie (von Dr. Hans Joachim Beyer), Jakob Bleyer, der Führer der Deutschen in Ungarn, und andere. Das Buch erschien im Verlag Union-Stuttgart.

Beschlagnahmt. Das Buch „Kampf um Preußenland", Verlag Volk und Reich in Berlin, wurde von den polnischen Behörden beschlagnahmt.

Echter Holbein entdeckt? Ein kleiner Südlondoner Kunsthändler will in einer Bodenkammer den Fund seines Lebens, von dem er ein Vermögen erhofft, in Gestalt eines echten Holbein entdeckt haben. Der Kunsthändler George Fripp behauptet, daß es sich um ein Jugendbildnis der Königin Elisabeth handle, und zwar nimmt er an, daß es das Porträt Holbeins der jungen Prinzessin ist, das diese ihrem Bruder Eduard VI. um 1551 zum Geschenk machte und nach dessen Verbleib Kunstsachverständige und Historiker seit Generationen vergeblich suchten. Einem Londoner Sonntagsblatt hat Fripp von seiner sensationellen Entdeckung Mitteilung gemacht. Vor drei Jahren erwarb er von einem reichen, älteren Kunden im Südlondoner Vorort Dulwich für insgesamt 30 Pfund im Bausch und Bogen 150 Bilder und 5000 Drucke, die seit Jahren in der Bodenkammer des Sonderlings standen. Erst nach Monaten besah sich Fripp seinen Kauf näher und entdeckte dabei das Porträt eines jungen Mädchens mit rotem Haar in der Tracht der Tudorzeit. Er habe dann das von ihm gefundene Bild sorgfältig restaurieren lassen und systematisch in der Londoner National Galerie, in der Galerie von Hamton Court und Schloß Windsor alle Holbeins und alle Porträts aus der Tudorzeit eingehend geprüft, was ihn davon überzeugte, daß das von ihm gefundene Bild ein Porträt der jungen Prinzessin von Holbein sein müsse. Sollte es sich wirklich um einen Holbein handeln, würde das Porträt unschätzbaren Wert besitzen.

Hochschule für Musik in Salzburg. Durch Erlaß vom 8. 6. 1939 ist das Konservatorium für Musik Mozarteum in Salzburg als Hochschule für Musik anerkannt worden. Die Leitung hat Generalintendant Clemens Krauß übernommen. Als Lehrkräfte werden u. a. Staatskapellmeister von Zallinger, Staatskapellmeister Dr. Hoogstraaten, Frau Prof. Elly Ney und Prof. Höller tätig sein. Die neue Hochschule für Musik in Salzburg setzt sich aus drei Abteilungen zusammen, nämlich der Musikschule für Jugend und Volk unter der Leitung von Cäsar Bresgen, der Fachschule Mozarteum und der eigentlichen Hochschule.

Gerettete spanische Kunstschätze. Das Madrider Nationalamt für Wiedererwerbung der spanischen Kunstwerke hat den Museen des Landes mehrere Kunstgegenstände im Wert von über 100 Millionen Peseten zurückgegeben. Diese Werke wurden bei einigen Kommunisten gefunden, die mit ihnen fliehen wollten. Unter den Gegenständen befindet sich die von Juan de la Cosa angefertigte berühmte Karte der Welt aus dem 15. Jahrhundert.

Unpolitisches aus Polen

Die Arbeitslosenziffer

Laut Angaben der Büros des Arbeitsfonds aller Wojewodschaften gab es am 1. Juni in Polen 296 700 registrierte Arbeitslose; das bedeutet einen Rückgang um 44 500 seit zwei Wochen und um 7100 im Vergleich mit dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

In Warschau gab es am 1. Juni d. J. 19 900, in der Warschauer Wojewodschaft 11 100, in der Lodzer Wojewodschaft 43 500, Kielce 25 700, Lublin 6400, Bialystok 8400, Wilna 3900, Nowogrudek 1100, Polesien 2200, Wolhynien 4200, Posen 38 500, Pommerellen 27 500, Schlesien 59 800, Krakau 20 800, Lemberg 19 200, Stanislau 2800 und in der Wojewodschaft Tarnopol 900 eingetragene Arbeitslose.

Jüdischer Student aller Rechte entkleidet

Die Disziplinarkommission der Warschauer Universität unter Vorsitz von Prof. Grabowski hat dem Studenten der Rechte Mojzesz Ajzenberg wegen Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei und wegen seines Aufenthalts im Ausland, um polnischen Gerichten zu entgehen, für immer das Recht zum Studieren an polnischen Universitäten abgesprochen.

Es handelt sich um den ersten Fall eines Urteils der Disziplinarkommission vor Verkündung des Gerichtsurteils.

Tarnung

Wie der „Maly Dziennik" berichtet, wurde über 5000 jüdischen Kaufleuten der Prozeß gemacht, weil sie in ihren Kaufläden ein Muttergottesbild oder ein Kreuz aufhängten. Andere jüdische Ladenbesitzer hängen im Schaufenster ein Schild mit der Inschrift „Christliches Geschäft" auf.

Ein furchtbares Verbrechen

wurde bei Biala Czortkowska im Kreise Czortkow verübt. Drei Personen überfielen den Pawel Wierzbianski, warfen ihm einen Sack über den Kopf, fesselten ihn und legten ihn auf das Eisenbahngleis. Ein aus Zaleszczyki kommender Zug überfuhr den Unglücklichen und schnitt ihm beide Füße ab. Wierzbianski wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Im Zusammenhang mit dem Verbrechen wurden vier Personen verhaftet, darunter eine Frau.

Scheues Pferd überrennt vier Kinder

In Wlodzislaw Kreis Jendrzejow scheute das Pferd des Jan Tabor vor einem vorüberfahrenden Auto. Die Versuche dreier Männer, das Tier festzuhalten, versagten, und das Pferd überrannte eine Gruppe Kinder, die einen Kinderwagen vor sich herschoben. Dabei wurden die 8jährige Chana Wolfowicz, die 3jährige Fajgla Buchbinder, die halbjährige Chaja Buchbinder und der halbjährige Mendel Korona verletzt und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden, wo die Chana Wolfowicz starb.

Drei Personen ertrunken

In Gosciencin bei Wejherowo fanden drei Menschen den Tod im Wasser. Als der 11jährige Hirtenjunge Orlich in einem kleinen Flüßchen baden wollte, verlor er den Grund und begann zu sinken. Auf seine Hilferufe eilten sein älterer Bruder und ein anderer Arbeiter einer nahen Fabrik herbei; sie sprangen, vom Laufen erhitzt, ins Wasser, erlitten einen Herzschlag und ertranken gleichfalls.

Deutscher Volksverband in Polen

Bezirk Stadt Lodz

An alle Mitglieder des Bezirks!

Die Mitgliedskarten der Ortsgruppen des Bezirkes Stadt Lodz verlieren mit dem 15. Juli l. J. ihre Gültigkeit und müssen bis zu diesem Termin über die Ortsgruppenstellen gegen neue eingetauscht werden. Mitglieder, die bis zum 15. Juli l. J. ihre Mitgliedskarten nicht eintauschen, werden aus den Listen des Verbandes gestrichen.

Bezirksleiter
(—) Eugen Nippe.

Kleine Nachrichten aus Polen

Der Kattowitzer Sender hat begonnen, täglich um 0.15 Uhr Sendungen in tschechischer Sprache durchzugeben.

Das Bezirksgericht in Gdingen verurteilte den Jakub Juda Lejb zu 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte unbedingt als Katholik gelten wollen und zu diesem Zweck Dokumente, die seine jüdische Abstammung erwiesen, gefälscht.

In Sokolka im Kreise Bialystok wurden 11 Häuser mit den Wirtschaftsgebäuden durch Feuer vernichtet.

In Krenznica Jara im Kreise Lublin wurden Wirtschaftsgebäude von vier Bauernhöfen durch einen Brand vernichtet.

Bei Zloczuwka im Kreise Brzezany wurde ein verdächtiger Mann von einer Polizeipatrouille verfolgt, wobei der Polizist Karkosz erschossen wurde. Der Verbrecher entkam.

In Kroszun, Kreis Baranowicze, wurde die 75jährige Helena Raczkowska von einem Hunde gebissen und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Uciekła mi przepióreczka".
Teatr Letni (Pietrikauer 94). — „Domek z kart".

Deutsche können in Posen nicht studieren

Den deutschen Studenten seit Februar der Zutritt zur Universität verwehrt — Vergebliche Interventionen beim Rektor

Wir lesen in der „Kattowitzer Ztg.":

Die deutschen Studenten der Universität Posen befinden sich in einer Lage, durch die ihnen schwere Nachteile für ihr Studium sowie finanzieller Art entstanden sind. Am 24. Februar hatten die polnischen Studenten der Universität Posen eine Kundgebung einberufen, die deutschen Studenten zu den Vorlesungen und Uebungen nicht mehr zuzulassen.

Man führte diesen Beschluß auch durch, so daß es den deutschen Studenten bis zum heutigen Tage noch nicht möglich ist, die Universität zu besuchen. Als deutsche Studenten und auch Studentinnen einige Male versuchten, auf Grund ihres guten Rechts, das ihnen als polnischen Staatsbürgern und auf Grund ihrer finanziellen Leistungen an die Universität für ihr Studium zusteht, sich zu den Vorlesungen in die Universität zu begeben, mußten sie sich der Aufforderung der polnischen Studenten und teilweise sogar einem tätlichen Zwang fügen und die Universität wieder verlassen. Wenn sie sich zur Wehr setzten, wurden sie mit Gewalt hinausgedrängt. Dabei erlitten einige Verletzungen .

Als die deutschen Studenten sich an einzelne Professoren und polnische Studenten mit der Frage wandten, warum man ihnen den Zutritt zur Universität verwehre, wurde ihnen gesagt, sie sollten zunächst dafür sorgen, daß die polnischen Studenten in Danzig keine Schwierigkeiten hätten. Auf eine Anfrage in Danzig erhielten die deutschen Studenten die Mitteilung, daß die polnischen Studenten dort wieder in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen könnten. Dies wurde Vertretern der polnischen national-demokratischen Studentenorganisation, die vor allem die Aktion leitete, mitgeteilt und diese versprachen auch, den deutschen Studenten den Besuch der Universität wieder zu ermöglichen. Das währte aber nur einen Tag, worauf man die deutschen Studenten wieder entfernte. Dabei äußerten polnische Studenten: „Uns geht es nicht um Danzig, sondern um das Reich und die Deutschen."

Daraufhin wandten die deutschen Studenten sich am 17. Mai, zum wiederholten Male, an den Rektor der Universität, Peretiatkowicz, der ihnen jedoch auch nichts Positives zusagte. Auch er wies auf die Danziger Angelegenheit hin, die noch nicht erledigt sei. Damit meinte der Rektor die fünf relegierten polnischen Studenten des Danziger Polytechnikums.

Auf Grund dieses negativen Ergebnisses des letzten Versuches beim Rektor am 17. Mai wandten die deutschen Studenten sich schließlich an den Herrn Kultusminister. Es ist zwar noch keine Aenderung der Lage eingetreten, doch hoffen die Studenten, daß ihnen endlich wieder der Besuch der Universität ermöglicht wird. Die Lage, in der sie sich zurzeit befinden, hat für sie den Verlust des Studienjahres und entsprechende materielle Schäden zur Folge.

Das Los der wolhynischen Korbflechter

Ein Zloty für eine Woche Arbeit

In einem längeren Artikel befaßt sich der Warschauer „Expreß Poranny" mit den schwierigen Arbeitsverhältnissen der wolhynischen Korbmacher. Darin heißt es u. a.:

Die schönen, geschickten wolhynischen Binsenkörbe dringen in jeden Winkel Polens vor, aber nicht alle ihre Käufer wissen, woher sie kommen und wie sie entstehen.

Diese Körbe werden von den Kleinbauern der Gemeinden Wisniowiec und Staro-Oleksiniecka im Kreise Krzemieniec hergestellt und von Wisnowiec am Horyn aus nach ganz Polen versandt. Die Binsen, aus denen sie gemacht werden, wachsen auf wolhynischen Teichen, die meistenteils von Juden gepachtet sind. Die Binsen werden im Herbst gesammelt, was eine sehr unangenehme, oft gefährliche Arbeit ist, da die Binsensammler nicht selten bis zum Gürtel im Wasser stehend, arbeiten müssen. Darauf werden die Binsen getrocknet und gebündelt.

Den Massenankauf von Binsen können sich nur wohlhabende Korbmacher leisten, die ärmeren kaufen sie in kleineren Mengen und zahlen bedeutend teurer. Der Preis eines Bündels schwankt zwischen 2—3 Zloty; ist der Rohstoff gut, gibt es daraus ungefähr 30 Körbe.

Das Werkzeug ist sehr primitiv: eine Holzform, ein Messer und die zehn Finger. Mit dem Flechten befassen sich vorwiegend die Frauen, es verlangt große Uebung und Geduld.

Trotz der großen Produktion sind die wohlhynischen Korbmacher meistenteils arm, da die organisierten jüdischen Großunternehmer, die Konkurrenz nicht fürchtend, für sich die vorteilhaftesten Preise festsetzen und die Körbe zu Spottpreisen aufkaufen, um sie mit größerem Gewinn weiterzuverkaufen.

Da der Korbmacher keinen anderen Ausweg hat, verkauft er eine Partie von 20 Körben für 3—4 Zloty, während ihm die Binsen allein 2 Zloty kosteten und er an der Herstellung der Körbe eine Woche lang arbeiten mußte.

Im Kleinverkauf auf dem Markt kostet ein Korb 1 oder 2 Zloty, ein kunstvollerer aber auch 5 Zloty. Daraus ist ersichtlich, wie hoch der Verdienst der jüdischen Zwischenhändler ist.

Des tragischen Schicksals der armen Korbmacher, unter denen sich auch viele Polen befinden, sollte sich die Handwerkskammer annehmen. Es müßten schnellstens christliche Geschäfte zum Handel mit Körben eingerichtet und nach Wisnowiec Instrukteure geschickt werden, die die Körbeversendung ins Innere des Landes vornehmen.

Erwähnt sei, daß eine große Anzahl Körbe, insbesondere die kunstvolleren, ins Ausland gehen, so vor allem in die skandinavischen Länder und nach Frankreich.

Aus aller Welt

Bischof tödlich verunglückt

Paris, 9. Juni.

Bei der Rückkehr von Eucharistischen Kongreß in Moulin trat der Bischof von Langres, Lamy, ab Dijon die Weiterfahrt im Auto an. Zwischen Orville und Tlichatel fuhr das Auto, das von einem Chauffeur geführt wurde, gegen einen Baum und der Bischof mußte mit einer schweren Gehirnverletzung ins Krankenhaus in Dijon übergeführt werden, wo er bald darauf starb. Seine 80jährige Mutter trug einen Wirbelsäulebruch davon und kämpft gleichfalls mit dem Tode. Der Chauffeur hat die rechte Hand gebrochen und einige leichtere Verletzungen davongetragen. Der Verunglückte ist erst vor einem Jahr zum Bischof ernannt worden.

Wenn der Kran nur hält!

In Johannesburg steht alles im Zeichen einer Verschönerung der Stadt. Man will sogar das ganz ansehnliche Rathaus noch schöner und größer und mächtiger ausbauen. Zu diesem Zweck geht man in diesen Tagen an ein eigenartiges Bauprojekt heran. Der Turm des Rathauses soll um zwei Stockwerke erhöht werden. Nun ist aber der dem Gebäude aufgesetzte Turm so schön, daß man ihn nicht abreißen lassen möchte. Deshalb sind nun die Architekten auf den folgenden Ausweg verfallen.

Man schafft an das Haus einen Riesenkran heran und sägt den Turm unten ab. Das klingt einfach, ist aber technisch eine kolossale Leistung. Dieser abgesägte Turm wird dann mit einem besonderen Gerüst leicht angehoben und unten gesichert. Dann erst tritt der Kran in Tätigkeit, der den Turm in die Höhe hebt und in der Schwebe hält.

Das ist aber alles erst der Anfang. Man baut jetzt zwei Stockwerke ein, um die der Turm höher werden soll. Dann setzt man die restliche, in der Schwebe befindliche Spitze wieder auf. Und nun ist das Werk getan. Die einzige Sorge der Architekten ist, ob der Kran auch hält, während die Ingenieure versichern, der Kran werde halten, sofern das Mauerwerk der Architekten nicht auseinanderbreche.

**Vernichtet die Fliegen —
sie verbreiten Typhus und Ruhr.**

Zauberspiegel gegen Seekrankheit

London.

Die Cunard White Star Linie will die Seekrankheit ihrer Passagiere durch „Zauberspiegel" bekämpfen. Diese Spiegel, die dem Beschauer Gesundheit und Schönheit vortäuschen, werden in allen Empfangsräumen, Speisesälen und Kabinen des neuen 34 000-Tonnen-Dampfers „Mauretania" angebracht, der am 17. Juni von Liverpool aus seine Jungfernfahrt antritt. Die Spiegel haben eine zart gelbrosa Tönung, und sie reflektieren eine gesunde, sonnengebräunte Hautfarbe. Ein Offizier der „Mauretania" hat einem englischen Sonntagsblatt erklärt, daß Passagiere, die mit einem „unsicheren" Gefühl sich morgens an den Frühstückstisch begeben, neues Vertrauen erhalten, wenn sie sich gesund und blühend im Spiegel sehen und sich daher in glücklicher Stimmung zur Mahlzeit niederlassen. Die „Zauberspiegel" der „Mauretania" sollen auf Reisende, die zum erstenmal eine Seereise antreten, eine psychologische Wirkung ausüben.

In Kürze

Der Bürgermeister von Warington (Lanceshire) verlor durch einen Autounfall in der vor wenigen Tagen nach ihm benannten Straße sein Leben. Bei der Taufe der Straße auf seinen Namen hatte er sofort erklärt, daß diese Namensgebung nichts Gutes bedeuten werde.

Im Polizeigefängnis Oxford wurde ein Student eingeliefert, der eine Straßenlaterne ausgegraben hatte und dabei war, sie abzutransportieren.

Die sagenhaften „Elefanten-Friedhöfe", wo die Dickhäuter nach den Erzählungen der Eingeborenen ihren Tod erwarten, gibt es wirklich. Bei Bukama (Belgisch-Kongo) fand man einen Sumpf, der völlig mit Elefanten-Skeletten angefüllt ist.

New York hat angekündigt, daß eine erbarmungslose Kampagne gegen die New Yorker Bettler durchgeführt werden wird, und zwar besonders, um die Besucher der Weltausstellung vor der Ausbeutung zu schützen. Die Summen, die jährlich erbettelt werden, werden auf 3 Millionen Dollar jährlich geschätzt, aber wahrscheinlich bleibt diese Zahl noch weit hinter dem wirklichen Einkommen der Bettler zurück.

a. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Sadowska-Dancer, Zgierska 63, Groszkowska, 11-go Listopada 15, Karlin, Pilsudskiego 54, Rembielinski, Andrzeja 20, Chondzynska, Petrikauer 165, Müller, Petrikauer 48, Antoniewicz, Pabianicka 56, Unieszowski Dombrowska 24.

SPORT PRESSE

XIII. Olympiade 1944 in London

5. Olympische Winterspiele wieder in Garmisch!

St. Moritz lehnte Schidemonstration ab!

Die Frage um die Austragung der 5. Olympischen Winterspiele, mit deren Durchführung St. Moritz (Schweiz) betraut war, hat eine überraschende Wendung genommen:

Auf der Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees in London wurde an Stelle von St. Moritz einstimmig Garmisch-Partenkirchen (Deutschland) zum Austragungsort der 5. Olympischen Winterspiele bestimmt.

Zum Austragungsort der XIII. Olympischen Sommerspiele 1944 wurde mit 20 von 34 Stimmen London gewählt, zum Austragungsort der 6. Olympischen Winterspiele Cortina d'Ampezzo (Italien) mit 16 von 34 Stimmen nach zweimaligem Wahlgang.

In seinem Schlußwort dankte der Präsident des IOK, Graf Baillet Latour, allen Mitarbeitern des IOK für ihren Einsatz und brachte dabei zum Ausdruck, daß die soeben durchgeführte Wahl der Austragungsorte für die nächsten olympischen Veranstaltungen bewiesen habe, in welch erfreulichem Maße das IOK sich in seiner Arbeit von allen politischen Einflüssen freihalte.

Warum St. Moritz absagte

Nach der Sitzung wurde eine amtliche Mitteilung des IOK bekanntgegeben, in welcher es u. a. heißt:

Nachdem das Schweizerische Komitee das IOK davon unterrichtet hat, daß es ihm unmöglich sei, die 5. Olympischen Winterspiele 1940 gemäß dem Programm durchzuführen, dem es früher zugestimmt hatte, sah sich das IOK genötigt, die Winterspiele 1940 einer anderen Stadt anzuvertrauen.

Nach genauen Ueberlegungen, während der alle Angebote in Erwägung gezogen wurden, kam man zu dem Entschluß, daß nur Garmisch-Partenkirchen in Frage käme, die Olympischen Winterspiele 1940, für deren Vorbereitung nur noch ein Zeitraum von 8 Monaten zur Verfügung stehe, durchzuführen.

*

Die nochmalige Betrauung der Wintersportstadt des Werdenfelser Landes mit der Durchführung der Olympischen Winterspiele geht aus der Tatsache hervor, daß das Schweizerische Olympische Komitee sich geweigert hat, auch den Schilauf als Demonstration auszuschreiben.

Olympischer Fackellauf 1944

Olympia—Berlin—Helsingfors

Der Vertreter des Finnischen Komitees für die Spiele von 1940 in Helsingfors teilte auf der Abschlußsitzung des IOK am Freitag mit, daß Finnland gemäß den Anregungen des IOK und nach dem deutschen Beispiel 1940 einen Fackelstaffellauf von Olympia nach Berlin und von dort nach Helsingfors durchführen wird.

Dr. Halt — Leiter des Organisationskomitees

Zum Leiter des Organisationskomitees zur Durchführung der 5. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ist Dr. Ritter von Halt bestellt worden, der seinerseits an Dr. Diem die Bitte gerichtet hat, das Amt des Generalsekretärs des Organisationskomitees so wie im Jahre 1936 zu übernehmen.

Das Olympische Diplom für Leni Riefenstahl

Auf der Vormittagssitzung des IOK wurde auf Antrag des Amerikaners Avery Brundage mit Unterstützung der Franzosen Marquis de Polignac und Pietri der deutschen Filmgestalterin Leni Riefenstahl das Olympische Diplom zuerkannt, das ihr 1940 in Helsingfors überreicht werden wird.

Griechenland teilte mit, daß in Olympia nach Beendigung der deutschen Ausgrabungen im Frühjahr 1940 eine Olympische Akademie errichtet werden wird, über die das IOK die Schirmherrschaft übernimmt.

Der Olympische Pokal, den im Vorjahr die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erhielt, wurde dem allgemeinen Schwedischen Sportverband zugesprochen.

Vor LKS—Lodzer Sport- und Turnverein

Pn. Nach der Reihe der Freundschaftsspiele, die wir in der vergangenen Woche im Zusammenhang mit den Jubiläumsveranstaltungen des LKS zu sehen bekamen, steigt nun morgen das erste Qualifikationsspiel zwischen LKS und dem Lodzer Sport- und Turnverein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es bei dieser Begegnung hoch und „heiß" hergehen wird. Einen Vorgeschmack dessen, was morgen erwartet werden kann, erhielt ja das Publikum bereits bei der ersten Begegnung beider Spitzenvereine. Es wird somit Sache des Schiedsrichters und eines gerechten Publikums sein, diesmal zu erwartende Ausschreitungen im Keime zu ersticken, damit unliebsame Zwischenfälle vermieden werden.

Der „Vorkampf" dieses Treffens findet bereits in den Vereinsheimen statt, wo die verantwortlichen Männer mit der Aufstellung möglichst einwandfreier Mannschaften beschäftigt sind. Der LSTV hat insgesamt fünfzehn Spieler auf die Beine gebracht, aus deren Mitte die endgültige Elf erst kurz vor Spielbeginn gebildet werden wird. Der Lodzer Sport- und Turnverein wird allerdings durch den Ausfall von Voigt, der bekanntlich für die Dauer von vier Monaten gesperrt worden ist, erheblich benachteiligt. Dennoch rechnet die LSTV-Verwaltung mit der Möglichkeit, eine Mannschaft auf den Rasen zu stellen, die das Zeug in sich haben wird, dem LKS das Leben sauer zu machen. LKS hat übrigens auch Schwierigkeiten zu bestehen: er ist außerstande, die beiden Stürmer Koczewski und Müller aufzustellen. Mit Rücksicht darauf wurde folgende LKS-Elf namhaft gemacht: Andrzejewski, Karasiak, Galecki (Ersatz Cichomski), Nowak, Pegza, Galumbinski, Krul, Bauer, Tadeusiewicz, Lewandowski und Czech. Beginn des Treffens 17.30 Uhr. Schiedsrichter Herr Szperling.

Union-Touring morgen gegen Polonia

Pn. Um 8 Uhr fährt Union-Tourings Fußballelf morgen mit dem Autobus nach Warschau, wo das fällige Ligaspiel gegen Polonia steigt. Im Autobus gibt es übrigens noch einige freie Plätze für UT-Anhänger, die nach vorheriger Anmeldung im Vereinsheim in der Zeit von 21 bis 24 Uhr, Tel. 127-25, mitgenommen werden können. UT stellt für die Warschauer Begegnung folgende Mannschaft: Happe, Strzelczyk, Frankus, Chojnacki, Pilz, Lieske, Swientoslawski, Socha, Goszczko, Seidel und Krulasik. Zum ersten Male macht somit auf dem Posten des rechten Läufers Socha mit. Die gute Form, die Polonia im Spiel gegen Warta und beim Jubiläumsturnier des LKS aufgezeigt hat, läßt darauf schließen, daß Union-Touring der Gang nach Warschau nicht leicht fallen dürfte. Dennoch ist damit zu rechnen, daß der Lodzer Meisterverein nichts unversucht lassen wird, die Scharte, die ihm Ruch beigebracht hat, wieder auszuwetzen.

Nachklänge zum Zgierzer Spiel Sokol—Zjednoczone

Pn. Die unrühmlich bekannten Vorfälle während des A-Klassenmeisterschaftsspiels zwischen dem Zgierzer Sokol und Zjednoczone in Zgierz haben jetzt ihr Nachspiel gefunden. Nach eingehender Prüfung des Beweismaterials hat der Spiel- und Disziplinarausschuß des Lodzer Bezirks-Fußballverbandes nunmehr den Sokol-Spieler Majchrzak wegen Beleidigung des Mannschaftsführers des Zjednoczone für die Dauer von 12 Monaten kaltgestellt. Ueberdies ist der Sokol-Verein für ungenügende Instandhaltung seines Platzes mit einer Geldstrafe von 30 Zloty belegt worden. Das gleiche Strafmaß traf den Zjednoczone für das eigenmächtige Verlassen des Sportplatzes.

Lodzer Sport von heut und morgen

Heute:

Handball: Um die Lodzer Meisterschaft der A-Klasse IKP-Platz 18 Uhr Frauentreffen IKP—LKS.

Leichtathletik: Juniorenmeisterschaft des Lodzer Bezirks. Zjednoczone-Stadion 16 Uhr.

Jubiläum des LKS: Tennistreffen LKS—Wima und Schießwettbewerbe; LKS-Stadion 15 Uhr.

Morgen:

Fußball: LKS-Stadion 17.30 Uhr Qualifikationsspiel LKS—Lodzer Sport- und Turnverein. Um die Meisterschaft der B-Klasse WKS-Platz 11 Uhr Hakoah—TUR, in Alexandrow 17.30 Uhr Sokol (Alexandrow)—Sokol (Lodz), in Zgierz Boruta—Widzew. Um die Juniorenmeisterschaft in Pabianice 11 Uhr Sokol-Platz PTC—Union-Touring.

Jubiläum des LKS: Abschluß der Jubiläumsveranstaltungen. 10 Uhr LKS-Stadion Start zum Straßenrennen über 150 Km.; 15 Uhr weitere Schieß- und Tenniswettbewerbe, im Schwimmbecken Eröffnung der Saison unter Beteiligung der polnischen Spitzenklasse.

Radsport: Zjednoczone-Straßenrennen über 50 Km. Start 8.30 Uhr am Auslauf der Pabianicka (1 Km. hinter der Brücke).

Leichtathletik: Zweiter Tag der Juniorenmeisterschaften des Lodzer Bezirks. Zjednoczone-Stadion 10 Uhr.

Pn.

Deutscher Rekord über 3×1000 Mtr.

Bei den deutschen Polizeimeisterschaften in Frankfurt a. d. Oder gelang es der Berliner Auswahl über 3×1000 m, der u. a. Pflaum und Schaumburg angehörten, mit 7:39,2 einen neuen deutschen Rekord aufzustellen.



Etappensieger Chemnitz—Nürnberg der Deutschlandfahrt

Der Belgier Spießens, der die 287 Kilometer lange schwierige Etappe Chemnitz—Nürnberg der Deutschlandfahrt als Sieger beendete. Kurz hinter ihm folgte Umbenhauer-Nürnberg, der durch seinen guten zweiten Platz auch weiterhin das gelbe Trikot trägt.

2. Großdeutsche Alpenfahrt begonnen

Gleich die erste Etappe der 2. Großdeutschen Alpenfahrt für Amateure, die in diesem Jahre erstmals unter ausländischer Beteiligung durchgeführt wird, brachte hervorragende Leistungen. Mit Start und Ziel in Garmisch-Partenkirchen wurde von den 35 Fahrern eine 121 Kilometer lange, mit hohen Steigungen versehene Strecke zurückgelegt. Wieder wie im Vorjahr wurde Heller-Schweinfurth in der Zeit von 3:10:35 Erster vor Meurer und Richter.

Als bester Kletterer erwies sich der Berliner Fischer und belegte mit 10 Punkten den ersten Platz vor Richter-Chemnitz (9 Punkte).

Langhoff — Etappensieger

Mit 301 Km. war die Etappe Passau—Wien die bisher längste, die in der Großdeutschlandfahrt 1939 zurückgelegt wurde. Das Wetter war nicht gerade günstig: die Fahrer mußten erst durch einen Gewitterregen und dann 100 Km. vor Wien durch einen langanhaltenden Landregen. Die Etappe wurde daher recht eintönig gefahren. Noch 182 Km. nach dem Start lagen in der Verpflegungskontrolle Amstetten 49 Fahrer als geschlossene Gruppe zusammen. Beim Endkampf am Ziel im Schloß Schönbrunn gelang es dem Bielefelder Langhoff sich zum ersten Male in den Vordergrund zu drängen und die 8. Etappe zu gewinnen.

Sonnabend ist in Wien Ruhetag.

Ergebnisse:

8. Etappe Passau—Wien: 1. Langhoff 8:59:[illegible], 2. Spießen (Belgien), 3. Choques (Fr.), 4. Schild (D.), 5. Schmidt (D.), 6. Wengler (D.), 7. Bautz (D.), 8. Lachat (Fr.), 9. Jakobsen (Dänemark), 10. Dreißig Mann zugleich, darunter die 25 ersten der Gesamtwertung.

Gesamtwertung: 1. Umbenhauer (D.) 57:17:[illegible], 2. Scheller (D.) 57:20:45, 3. Zimmermann (Schweiz) 57:20:51, 4. Bautz, 5. Oubron, 6. Thierbach, 7. Diessen (Belgien), 8. Wengler, 9. Petersen und 10. Grysolle.

Mannschaftswertung: 1. Deutschland (Diamant-Mannschaft) 172:37:03, 2. Schweiz 172:53:11, 3. Belgien, 4. Frankreich und 5. gemischte Mannschaft.

Das Uebrige in Kürze

Der Fußballänderkampf Italien—Ungarn gestern in Budapest sah die Italiener mit 3:1 als verdiente Sieger (Halbzeit 1:0).

Berlin—Prag ergab nach wechselvollem Spielverlauf einen 2:0-Erfolg der tschechischen Städtemannschaft.

„Lazios" Polenreise ist vom Amatorski abgesagt worden, weil die finanziellen Forderungen der Italiener, die bekanntlich mit Piola an der Spitze nach Schlesien kommen sollten, zu hoch waren; dafür kommt die bekannte ungarische Mannschaft Ferencvaros zu fünf Spielen nach Polen.

Der Kajakländerkampf Polen—Deutschland, der für den 18. d. M. in Warschau festgesetzt war, ist von Polen abgesagt worden.

Beim Sternflug der Sportpresse nach Rom kam das polnische Flugzeug „Bzk" auf den 2. Platz.

maß nochmal meinen Abstand von der Schiffswand und fand alles in bester Ordnung; ich war weit und zugleich auch nahe genug, um nun den ausziehenden Palast in seiner ganzen Länge und mit allen Einzelheiten beobachten zu können. Die Schraube brauchte ich nicht zu fürchten; im Gegenteil, ich freute mich darauf, von ihrem Wasser ein wenig weggefördert zu werden, denn das Schiff mußte ja rückwärts ausfahren, die Schraube also rückwärts laufen und somit das Wasser, in dem ich wartete, dem Vorderschiff zutreiben.

Ich schaute und winkte, die Menschen waren ausgelassen, Pauken und Trompeten spielten „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", und viele sangen mit. Erst wunderte ich mich, daß das Schiff trotz der arbeitenden Schraube sich noch immer nicht bewegte. Aber dann erkannte ich, daß es sich d o c h bewegte; der Abstand zwischen dem Heck und mir hatte sich mit einem Mal verkleinert, und deshalb wich ich vorsichtshalber mit einigen Schwimmzügen zurück. Trotzdem verkleinerte sich der Abstand noch mehr; immer höher und beängstigend rasch stieg das Heck vor mir auf. Da griff ich mit allen Kräften aus, stolperte geradezu davon, und als ich dann wieder weit genug zu sein glaubte und mir das Wasser aus den Augen preßte, erschrak ich: haushoch stand das Heck über mir.

Flucht! Aber all mein noch so verzweifeltes Fortstreben wollte nichts nützen, ich kam nicht mehr los von dem Schiff, denn die Schraube drehte doch nicht r ü c k w ä r t s, sondern v o r w ä r t s, um das noch angetäute Schiff erst mal hinten auszuschwenken. An dieses Manöver hatte ich nicht gedacht, und also schwamm ich jetzt wohl oder übel gegen den Strom, im Sog der Schraube.

Ueber mir die Leute auf der Reling begannen zu rufen, zu schreien; eine Frau in ihrer Kopflosigkeit warf ihren Ausflugsproviant ins Wasser vor mich hin, eine andere bombardierte mich mit ihrem Sonnenschirm. Natürlich konnten die teilnahmsvollen Leute ebensowenig ausrichten wie ich selbst. Meine Lungen und Muskeln waren ausgepumpt, doch dann sah ich noch diese letzte Möglichkeit: heran an den Schiffsbauch und festgehalten! Mehr gezogen als geschwommen erreichte ich ihn sofort, roch die Farbe und den Schmier, aber die Eisenwand war dermaßen glitschig von dem Schlick, daß ich nirgends einen Halt fand. Machtlos glitten meine ausgestreckten Hände an allem ab, und auch von jedem Plattenstoß, an den ich mich krallte, zerrte der verfluchte Wasserstrang mich wieder los. Meter um Meter, immer weiter und mit zunehmender Macht riß mich der Sog in seinen Pfuhl, der Schraube zu, mich zu zerknacken, zu zersäbeln. Ich wehrte mich mit dem Rest meiner Kraft, wollte mich wieder abstoßen von der elenden Wand — aber vergeblich, ich mußte folgen, mußte hinunter.

Früher, auf der Werft, hatte ich mit solchen Schiffsschrauben mancherlei zu schaffen gehabt und meine Augen oft ergötzt an dem schönen Schwung ihrer Flügel. Triefend wie das gesamte, im Schwimmdock sich hebende Schiff, blinkten die gußstählernen oder bronzenen Schraubenblätter in der Sonne, wurden neu ausgerichtet, abgehorcht und von allen Schäden befreit, um dann wieder die Wasser aller Meere zu durchpflügen. Und jetzt dachte ich wieder daran, an das ganze lärmende Leben unter den Helgen, hörte wieder den durchdringenden Krach der Niethämmer, und dann war es still, — die Schraube stand still.

Dumm vor Verwunderung, unfähig noch etwas zu begreifen und den Hals voll Wasser, kam ich wieder an die Oberfläche. Ueber mir dunkelte die Brustschräge des Achterstevens. Das Wasser um mich her brauste wie Natron, es war lichtgrün und spritzig vor lauter Luft. Verschwunden war meine Todesangst, obwohl ich doch noch in nächster Nachbarschaft der gefährlichen Schraube war. Und jetzt begann das Schiff wieder zu beben, rumpelte die Schraube wieder los. Ein Wasserhaufen warf mich hoch und wirbelte mir das Gleichgewicht aus dem Leibe. Rückwärts lief die Schraube jetzt, — diesmal spie sie mich aus. Ich torkelte: Schläge von Wasser, Berge und Ströme aus Wasser spülten mich fort, trieben mich eilends am Hinterschiff wieder entlang; Güsse, Stürze, Schüsse aus Wasser, hergeschickt aus dem wühlenden Lauf der Schraube, fegten mich fort und brachten mich wieder in Sicherheit, so daß ich hätte Purzelbäume schlagen mögen aus lauter Wonne an der Kraft und Fülle dieses Wassers.

Mühelos konnte ich mich dann von der Schiffswand abstoßen und damit endlich das Schauspiel erleben, das ich gesucht hatte. Mit festlicher Ruhe rauschte der weiße Palast nun hinaus, prächtig glitt die hohe Fassade in ihrer ganzen Länge an mir vorüber, von zahlreichen Möven überflogen. Die Bordkapelle spielte, alle Wimpel wehten, alle Menschen auf der Reling winkten, ich winkte auch und rief: „Ahoi! Ahoi!"

Fritz nimmt Rache!

Ein heiteres Bürokapitel von Willy Weingart

Herr Schlotter und Herr Mola waren Geschäftsfreunde. Eigentlich ist ja hier die Bezeichnung Geschäftsfreunde nicht recht am Platze; denn sie arbeiteten in derselben Branche und betrachteten sich vielmehr als Konkurrenten. Dennoch lieferten sie sich hin und wieder Waren, wenn es sich nicht unbedingt umgehen ließ.

Schlotter hatte Mola vor sechs Monaten für hundert Mark Ware gesandt. Mola hatte aber leider vergessen, sie zu bezahlen.

Die schönsten Mahnbriefe nützten nichts; Mola vergaß immer weiter das Bezahlen.

Schlotter versuchte es telephonisch.

„Morgen kommt das Geld!" versprach Mola. Das Geld kam aber leider nicht.

Dann ging Schlotter mit gröberem Geschütz vor. Er schickte Fritz, den neuen Stift. Fritz zeichnete sich bisher durch größte Dämlichkeit aus, wenigstens ging die Behauptung seines gestrengen Lehrherrn in diese Richtung.

Fritz machte sich nachmittags um drei auf den Weg.

Abends um zehn wurde Herr Schlotter in seiner Privatwohnung angerufen.

„Wo bleibt denn nur unser Junge?" rief eine erboste Stimme. Es war der Vater von Fritz, der seinen berechtigten Groll in die Telephonmuschel knurrte.

„Ihr Sohn?" fragte Schlotter erstaunt. „Der muß doch schon lange zu Hause sein. Ich war geschäftlich fort und habe ihn seit heute nachmittag nicht wieder gesehen! Was weiß ich, wo sich Ihr Herr Sohn herumtreibt. Vielleicht sitzt er wieder im Kino, statt zur Stenographiestunde zu gehen!" Damit knallte er den Hörer hin.

Am anderen Tag kam Fritz wieder ins Büro.

Fritz sah etwas schläfrig aus.

„Wo hast du dich denn gestern herumgetrieben?" brüllte Schlotter kraft seiner Würde los.

„Ich war bei der Firma Mola!" trumpfte Fritz auf.

„Doch nicht etwa bis gestern abend um zehn Uhr?"

„Doch!" Fritz warf sich in die Brust: „Ich war sogar die ganze Nacht dort!"

„Was, die ganze Nacht?" Schlotter sah sich seinen Stift ziemlich eigenartig an. „Nun erzähl' mal, aber fix!"

„Sie hatten mich doch zur Firma Mola geschickt, um die hundert Mark zu kassieren . . ."

„Weiß ich, weiß ich!" Schlotter wurde ungeduldig.

„Ja, und als ich hinkam, mußte ich in dem einen Büroraum warten. Als ich nach zwei Stunden immer noch nicht abgefertigt wurde, ging ich an die Tür, um mal nachzusehen. Die Tür war zu. Die andere Tür, zu der ich hereingekommen war, war auch zu. Man hatte mich eingeschlossen. Niemand hörte mein Klopfen. Zum Glück hatte ich mein Frühstück noch bei mir. Und da habe ich es mir bequem gemacht; schön warm war's ja auch, und ich dachte, irgendwer wird schon kommen und dich rauslassen. Aber es wurde immer später, und es kam keiner . . ."

„So 'ne Frechheit, einfach meinen Lehrling einzuschließen! Ich werde den Kerl wegen Freiheitsberaubung verklagen!" Herr Schlotter schlotterte vor Wut.

„Ist nicht mehr nötig, Herr Chef," Fritz, der Stift, grinste, „ich habe die Bande schon selbst bestraft!"

„Wieso denn?"

„Ja, sehen Sie, als ich doch solche Langeweile hatte, habe ich mich im Büro etwas umgesehen. Und da fand ich ein großes Telephonbuch. In diesem Telephonbuch waren die größten Exportfirmen der Welt zu finden . . ."

„Was hat denn das mit der Bestrafung meiner lieben Konkurrenz zu tun?" Schlotter wurde immer zappeliger.

„Ach, da habe ich mich einfach an das Telephon gesetzt und versucht, mit Firmen in Amerika, in England und besonders in Australien Verbindung zu bekommen. In England, die lagen anscheinend schon alle im Bett. Aber mit Amerika und Australien habe ich ganz gute Verbindung bekommen. In Sidney war einer, der konnte sogar ganz gut Deutsch sprechen, wir haben uns unterhalten, er hat mir sogar versprochen, eine Karte zu schicken mit 'ner Ansicht von der neuen großen Brücke, ich soll aber auch mal schreiben. Und Herr Mola, unsere liebe Konkurrenz, wird ja wohl über seine nächste Telephonabrechnung sehr erstaunt sein!"

In freier Stunde

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von Else Jung-Lindemann

(13. Fortsetzung)

„Sie haben Musik studiert, Herr Rogert?"

„Ja . . . mehrere Jahre."

„Und sind doch nicht dabeigeblieben?"

„Nein!"

Es war ein hartes, abweisendes Nein gewesen, es hatte gebeten: Frage mich nicht, es schmerzt, Antwort geben zu müssen.

Sie hatte nicht mehr gefragt, und darum wußte sie auch nichts über Rogerts Leben

Rogert . . . Gernot . . .

Es schwang in diesen Namen ein Gleiches. Roswithas musikalisches Ohr horchte darauf und plötzlich leitete sie ein Instinkt. Sie hob noch einmal das Bild näher an ihre Augen und vertiefte sich in die Züge des jungen Menschen, nunmehr bewußt und unter der Kontrolle einer Vermutung.

Da wußte sie es: Rogert war Gernot. Für Roswitha bestand kein Zweifel daran, aber sie schwieg. Ehe sie es nicht ganz genau wußte, durfte Friedrich Gernot nichts davon erfahren. Sie wollte gleich morgen an ihren Mann schreiben und veranlassen, daß er über Rogert Erkundigungen einzog.

Es kostete sie Mühe, ruhig zu bleiben, das Bild zu den anderen zu legen und Gernot unbefangen anzuschauen.

„Sie hatten Ihren Bruder sehr lieb, Herr Doktor?" fragte sie zart.

Gernot sah sie an und nickte.

„Ja, Frau Rühle, um so schmerzlicher ist mir sein Verlust. Zu denken, daß er im fremden Lande vielleicht gelitten, gedarbt hat . . . daß er irgendwo untergegangen ist in der Menge derer, die am Leben und seinen Aufgaben scheiterten, daß er vielleicht starb . . . allein, heimatlos . . . das ist furchtbar, und ich gäbe etwas darum, wenn ich Gewißheit hätte."

„Es könnte doch aber sein, daß er lebt, daß er es gelernt hat, hart zu sein, und daß er nun auf irgendeine Weise und in irgendeinem Platz seinen Mann steht?" fragte Roswitha sehr vorsichtig.

Gernot schüttelte traurig den Kopf.

„Ich glaube es nicht, dann hätte er wohl doch einmal geschrieben."

„Vielleicht ist seine Scham größer als das Heimweh nach den Seinen, Herr Doktor?"

„Möglich! Doch ich kann nicht mehr glauben, daß er noch am Leben ist."

Roswitha ließ das Thema fallen. Sie hatte sich erhoben, und auch Gernot stand auf.

„Ich betrachte unsere Unterredung noch nicht als beendet", sagte sie, „und ich bitte Sie, sich noch einmal alles, was ich sagte, zu überdenken. Ich bin fest davon überzeugt, daß Bernd gern und willig Ihren Wünschen folgen wird, wenn Sie ihm seinen Lieblingswunsch erfüllen, wie ich ebenso fest davon überzeugt bin, daß er, wenn Sie ihn jetzt zwingen, diesem Wunsch zu entsagen, später einmal die Fesseln, die Sie ihm in bester Absicht anlegten, durchbrechen wird. Dann aber ist es zu spät. Noch ist nichts versäumt, im Gegenteil! Sie haben durch die strenge Weigerung alle Chancen in der Hand, Ihren Jungen so zu leiten, wie Sie es wollen, auch wenn Sie jetzt nachgeben."

Gernot nickte.

„Ich verspreche Ihnen, mir Ihre Worte durch den Kopf gehen zu lassen, Frau Rühle . . ."

„Aber auch durch das Herz, lieber Doktor. Kopf und Herz müssen beisammen sein, wenn sie richtig entscheiden sollen."

Gernot lächelte.

„Sie sind eine kluge Frau und ein gefährlicher Anwalt, man muß sich vor Ihnen in acht nehmen."

Auch Roswitha lächelte, und es war ein weiches Lächeln, in das schon ein klein wenig Triumph hineinspielte.

Hatte sie gesiegt? Noch wußte sie es nicht, aber sie war fest entschlossen, diesen Sieg zu erringen.

„Ich begleite Sie noch bis zu Ihrem Hause", sagte Gernot jetzt, und zusammen traten sie in die milde Nacht hinaus.

Im Vorgarten blühten die Rosen, es war Anfang Juni, und auch der Jasmin verschwendete den Duft seiner weißen Blüten.

„Gefällt es Ihnen in der Heimat?" fragte Gernot.

Fast flüsternd antwortete ihm die junge Frau, als wollte sie die Stille dieser Nacht nicht stören: „Man liebt und erlebt die Heimat erst mit der ganzen Tiefe und Innigkeit des Herzens, wenn man sie lange entbehren mußte."

Als Roswitha von ihm gegangen war, stand Friedrich Gernot noch eine kleine Weile vor ihrem Hause. Er sah, wie die beiden Fenster ihres Wohnzimmers sich erhellten, wie sie wieder dunkel wurden und dann im ersten Stock Licht aufflammte.

Gernot schob die Hände in die Taschen, sah zu den erleuchteten Fenstern hinauf und dachte an den Abend, an dem er Roswitha zum erstenmal gesehen hatte. Wie tief hatte sich damals schon dieses flüchtige Bild in ihm eingeprägt, und welche Sehnsucht hatte es in ihm erweckt!

Eine junge, blühende, begehrenswerte Frau ging

dort droben zur Ruhe und war allein . . . so wie er allein war in dieser Nacht, die so betörend duftete.

Ein Rausch lag in der Luft. Er entstieg der Erde, entströmte Tausenden von Blütenkelchen und fiel aus aus den Sternen vom Himmel. Es war Juni, die wundersamste Zeit der Erfüllung, die Hoch-Zeit der Natur, und in dionysischer Trunkenheit taumelten die Geschöpfe der Erfüllung ihres Daseins zu. Leben wollte wieder ein neues Leben zeugen, Leben wollte empfangen und gebären. Die Luft war schwer und süß vom Rausch liebender und schaffender Lust.

Friedrich Gernot preßte die Lippen aufeinander und wandte sich ab. Langsam ging er zu seinem Hause, langsam öffnete er die Tür und schloß sie sorgfältig hinter sich ab.

Als er in sein Zimmer hinaufkam, hörte er einen Ruf. Es klang wie ein Klagelaut, und Gernot begriff sofort, daß Agnes nach ihm gerufen hatte.

Er ging zu ihr. Die Nachttischlampe brannte, Agnes saß halb aufgerichtet im Bett und rang nach Luft.

„Meine Tropfen . . . bitte . . .“ hauchte sie kaum hörbar.

Gernot zählte die Digitalistropfen in ein Glas, verdünnte sie mit Wasser und führte den Trank vorsichtig an die bläulich schimmernden Lippen der Kranken.

Agnes Gernots Gesicht sah grau und verfallen aus, ihre Hände flatterten unruhig, und die Atemnot quälte sie furchtbar.

„Soll ich den Arzt rufen, Agnes?“

„Ich weiß nicht . . . warte noch . . . vielleicht geht der Anfall bald vorüber.“

Gernot stützte ihren Körper. Er sprach beruhigend auf sie ein, doch seine Hand fühlte den harten, unregelmäßigen Schlag des Herzens, diese qualvollen Stöße, die den ganzen Leib erschütterten. Jetzt machte er sich Vorwürfe, denn er schob diesen Anfall auf die Anstrengung und die Erregung des heutigen Abends.

„Wird es etwas besser?“

„Ja . . . ich glaube.“

Sie schaute ängstlich in sein Gesicht und klammerte sich an seine Hände.

„Laß mich nicht allein . . . bitte . . .“

„Nein, ich bleibe bei dir und werde mich dort auf das Ruhebett legen.“

Gernot ging in sein Zimmer hinüber und kam mit Kissen und Decke wieder. Ehe er sich niederlegte, trat er noch einmal an das Bett seiner Frau.

„Wir werden die Reise nach Nauheim noch um ein paar Tage verschieben, bis du dich wieder ganz erholt hast“, sagte er und bemerkte, wie sich ihr Gesicht entspannte. So war es wohl in der Hauptsache die Furcht vor dieser Reise gewesen, die den bösen Anfall hervorgerufen hatte.

„Du mußt dich nicht so ängstigen, Kind, es wird alles gut gehen. Ich werde für dich und die Pflegerin ein Abteil 2. Klasse nehmen, so daß du dich hinlegen kannst und von Mitreisenden nicht gestört wirst.“

Sie nickte und schien zufrieden. Aber Gernot, der in dieser Nacht wenig schlief, hörte, daß auch die Kranke immer nur kurze Zeit Ruhe fand.

Am nächsten Morgen kam der Arzt, untersuchte Frau Agnes und sprach dann lange mit Gernot. Noch am gleichen Nachmittag zog die Pflegerin in die Gernot-Villa ein. Sie hieß Schwester Hilde und gefiel Frau Agnes auf den ersten Blick.

Schwester Hilde und Roswitha Rühle setzten in den nächsten Tagen alles daran, um die ungünstige, psychologische Wirkung, die der nächtliche Anfall im Gemüt der Kranken hervorgerufen hatte, wieder zu zerstreuen. Roswitha war täglich bei Agnes Gernot, und endlich glaubte sie diese so weit, um den Reisetag bestimmen zu können.

Frau Agnes ließ jetzt alles mit sich geschehen, sie machte einen gefaßten und sogar einen heiteren Eindruck. Nur als sie von den Buben Abschied nahm, kamen ihr die Tränen.

„Nicht weinen, Mutti . . . du kommst doch bald wieder und bist dann ganz gesund“, sagte Bernd und nahm Klaus an die Hand, der hemmungslos heulte.

„Sei still . . . du machst es Mutti nur noch schwerer“, flüsterte er ihm zu, und Klaus flüchtete sich zu Roswitha.

Ekkehart küßte die Mutter mit zuckenden Lippen. Sein Gesicht war tiefernst, aber er ging straff aufgerichtet an ihrer Seite zum Auto und half ihr ritterlich beim Einsteigen.

Die Decke legte Bernd um ihre Knie, und Klaus kam jetzt mit einem Blumensträußchen angelaufen. Er hatte die Blüten in aller Eile ausgerupft, so hingen noch kleine Wurzeln und Erde an ihnen.

Da mußte Agnes lächeln.

„Bleiben Sie bei meinen Kindern, Frau Roswitha“, bat sie.

Die junge Frau versprach es.

„Ich werde Ihnen oft schreiben, Frau Agnes, seien Sie ohne Sorgen um Ihre Buben.“ Roswitha beugte sich in den Wagen hinein und küßte Agnes Gernot auf die Wange.

Schwester Hilde stieg jetzt ein, ihr folgte Gernot, der, als er neben seiner Frau Platz nahm, seinen Arm um sie legte.

Agnes Gernot spürte die feste Umschlingung, die ihr Ruhe und Sicherheit gab, und sie lehnte sich einen Augenblick an ihres Mannes Schulter.

Dann fuhr der Wagen an. Frau Agnes hob die Hand und winkte.

Roswitha, die Kinder und Babette sahen dem Auto nach. Babette weinte, Klaus hing sich an Roswithas Arm und schmiegte sein Gesicht an ihren Körper. Ekkehart wandte sich langsam um, ging den kleinen Weg durch den Vorgarten hinab, schritt am Hause vorbei, und als er glaubte, nicht mehr gesehen zu werden, lief er in den hinteren Garten, wo er sich auf die Bank in der Lindenlaube warf und weinte.

Bernd aber stand noch immer auf dem gleichen Fleck und sah die Straße hinab.

Leise legte Roswitha ihre Hand auf seine Schulter.

„Komm' zu mir hinüber, mein Junge. Ich will dir etwas vorspielen, Musik tröstet, wenn man traurig ist.“

Das Aufleuchten seiner Augen dankte ihr für ihr Verstehen, doch dachte Bernd sogleich an die Brüder.

„Und was machen wir mit Ekkehart und Klaus?“

„Klaus kann Meta beim Teppichklopfen helfen, das tut er gern, und Ekkehart werde ich jetzt holen und ihn fragen, ob er mitkommen will.“

Sie ging in den Garten, kam zur Laube und sah den Jungen, der seine Arme über den Tisch geworfen und seinen Kopf darin vergraben hatte.

Sie setzte sich zu ihm und redete leise auf ihn ein. Da nahm Ekkehart endlich den Kopf von den Armen.

„Wird Mutti wiederkommen?“ fragte er.

„Ich hoffe es, und wir wollen fest daran glauben. Aber du bist alt genug, daß ich offen zu dir sprechen kann, mein Junge: Ein krankes Herz ist wie ein gesprungenes Glas. Es kann viele Jahre überdauern, aber es kann auch plötzlich zerbrechen. Dort in Nauheim wird alles geschehen, um das schwache Herz deiner Mutter zu kräftigen. Stünde es sehr ernst um Mutti, so hätte ihr Dr. Abendroth, der sie doch schon viele Jahre kennt, diese Reise nicht zugemutet. Habe also Vertrauen, Ekkehart, und lasse dir das Herz nicht allzu schwer werden. Klaus und Bernd kommen zu mir hinüber, willst du dich ihnen anschließen?“

„Ja, Tante Roswitha . . . ich bin so froh, daß du da bist.“

So fanden die Gernot-Buben an diesem Tage, der in ihr bis dahin vom Ernst und der Schwere des Lebens verschont gebliebenes Dasein einen Schatten geworfen hatte, einen Menschen, dessen warmes und liebevolles Verständnis diesen Schatten wieder aufhellte und jeden einzelnen von ihnen auf eine besondere Weise tröstete.

Sechstes Kapitel.

Leonore Lindt besaß eine kleine, entzückend eingerichtete Wohnung am Waldpark. Sie lag im oberen Stock einer Villa, die einem älteren Ehepaar gehörte, und ihre Fenster sahen auf die grünen Bäume des Parks und auf das Wasser des Rheinstromes hinab.

Es war Leonore oft schmerzlich, daß sie nur sehr wenig daheim sein konnte, aber dafür genoß sie die Sonn- und Feiertage doppelt und verbrachte diese gern allein in ihrer Wohnung. Da sie Einladungen ihrer Kundinnen nicht annahm, anderen geselligen Umgang nicht pflegte, so sah sie selbst keine Gäste bei sich. Nur mit einem einzigen Menschen hatte sie eine Ausnahme gemacht: Friedrich Gernot. Er war in ihr Leben gekommen wie einer, auf den sie schon lange gewartet hatte. Als sie sich zum ersten Male gegenüberstanden, hatten sie gewußt, daß sie sich wiedersehen würden.

Obwohl Frau Gernot nach der ersten Anprobe nicht mehr in Leonores Atelier erschien, so führte der Zufall die beiden Menschen doch wieder zusammen, und als ihre Bindung wuchs, da erstand sie aus dem Wesen und Willen zweier ehrlicher, aufrechter Menschen, die völlig unabhängig voneinander waren und über ihr Gefühl und ihre Freundschaft niemand Rechenschaft schuldig zu sein glaubten.

Außer Blumen hatte Leonore Lindt niemals Geschenke von Friedrich Gernot angenommen, und es war ihr Stolz, alles, was sie besaß und was sie geschaffen hatte, eigenem Fleiß und eigener Begabung zu verdanken.

Gernot liebte diesen Stolz an Leonore. Er gehörte zu ihr, wie der stolze Gang und die rassige Schönheit ihrer Züge zu ihr gehörten. Er hätte sie nicht einen Augenblick anders haben wollen als sie war.

*

Die Sirene der Gernot-Werke verkündete mit langgezogenem Heulen Feierabend. Sie war die erste, die aus spitzem Munde weißen Dampf in den Abendhimmel zischte; gleich darauf folgten die Sirenen der umliegenden Fabriken ihrem Beispiel.

Gernot zog die Uhr, ließ den Deckel aufspringen und verglich. In Ordnung! Die Gernot-Werke waren pünktlich.

Er hatte am Fenster gestanden, auf den weitläufigen Fabrikhof hinabgesehen und seiner Sekretärin einen Brief diktiert. Seine Gedanken waren aber mehrmals abgesprungen und hatten sich zu Leonore Lindt verirrt. Einen Augenblick zuckte seine Hand nach dem Telefon, als er sich umwandte, aber er besann sich und beschloß, Leonore von unterwegs anzurufen. Es war nicht notwendig, daß die Mädels in der Telefonzentrale Stoff zum Klatschen bekamen.

„Schreiben Sie den Brief noch und machen Sie dann Feierabend, Fräulein Bienert“, sagte er freundlich zu dem jungen Mädchen, das aufstand und Stenogrammblock und Mappe in das kleine Büro hinübertrug.

Gernot nickte ihr zu, als sie das Zimmer verließ, ging noch zu Niemeyer hinüber und saß zwei Minuten später in seinem Wagen. In der Stadtmitte ließ er sich absetzen und schickte Thienemann nach Hause.

„Sagen Sie Babette, daß ich nicht zum Essen käme.“

„Sehr wohl, Herr Doktor.“

Von einer Telefonzelle rief er Leonore Lindt an. Sie war nicht mehr im Atelier, wie Fräulein Heinrich, die am Apparat war, ihm Bescheid gab.

„Sie wird wahrscheinlich schon zu Hause sein, Herr Doktor.“

(Fortsetzung folgt)

Achtung, Gefahr! — Schiffsschraube!

Abenteuerliches Erlebnis von Alfred Gehner.

Das lustige, lärmende Gewimmel des Badestrandes lag schon ziemlich weit hinter mir zurück, und ich schwamm schon längst in der mächtigen Fülle des Seegangs, als ich schräg voraus auf der fernen Linie des Horizonts den Dampfer entdeckte. Zuerst sah ich ihn nur wie ein weißes, auf der Himmelsgrenze ruhendes Wölkchen, und von jedem Wasserberg herab, mit denen die Dünung mich immerzu aus ihren Tälern hob, suchte ich ihn mir wieder.

Er wurde deutlicher, wurde größer, und wie mir schien, zeigte sein kantiger Bug genau auf die Landungsbrücke hin, die aus der Mitte des ausgedehnten gelben Strandstreifens hervorstach. Vergnügungsdampfer! riet ich, ein Schiff voll jubelnder Menschen, geschmückt mit festlichen Wimpeln, denn ich erkannte bereits das lange Sonnendach auf seinem Rücken. Und bald danach hörte ich auch schon, vom Wind- und Wetterbraus zerrissen, die Töne der Musik.

Er kam, er wurde blendend weiß und schön; aus hundert Meter Entfernung zeigte er mir seine volle stattliche Seite. Mit aufsprühender Bugwelle und satt strudelndem Schraubenwasser rauschte er schnell an mir vorbei, derweil ich den Arm aus dem Wasser hob und winkte, so gut es eben ging. Dann war das Schiff auch schon im Schwinden; mit dumpfem Tuten kündete es sich drüben an und hatte bald schon an der Brücke festgemacht.

Sonderbar — mir war auf einmal die Lust vergangen. Der Dampfer hatte meine ganze Schwimmfreude mitgenommen, und das weitere Balgen mit der Dünung, die Fortsetzung des geplanten Halbkreises, wie ich ihn an allen sonnigen Tagen um den Strand schwamm, schien mir mit einem Male ein Unfug, ein sinnloser Aufwand zu sein. Die Meeresweite wurde mir plötzlich zur grausigen Oede und sein Rauschen zum blödsinnigen Radau. Dazu biß die Wasserkälte mir empfindlich auf die Knochen, — nein, ich hatte genug, ich brauchte es mir nicht länger zu überlegen, ich drehte ab.

Es war mühsam. Der Seegang machte der Atmung schwer zu schaffen, ich schwamm und schwamm. Auf und nieder tanzend vor meinen Augen, weit noch allerdings, lag breit der hell besonnte Strand, mittlings geteilt durch die Schiffsbrücke, an der das Schiff immer noch festlag und mir seinen Achtersteven zukehrte. Um ihm bei seiner Ausfahrt nochmals zu begegnen, hielt ich geradeswegs darauf zu, erreichte dann endlich die äußerste der Bojen, die Fahrtrinne, und schlug mich weiter von einem der torkelnden Blechköpfe zum andern, während der Seegang allmählich nachließ und auch das Wasser wärmer wurde. Ich kam immer näher und hörte dann auch schon das helle Stimmgewirr der Menschen aus der Brandung.

Sacht schlingernd lag der Dampfer noch fest im Getäu. Ich hielt an in seinem Schatten und blickte hinauf, wo das Achterdeck, ja die ganze langgeschwungene Reling dicht mit Reiselustigen besetzt war. Ich winkte, und viele winkten zurück. Möven kreisten darüber hin.

„Also bitte, Herr Kapitän!“ dachte ich. „Von mir aus kann's losgehn!“ Und der Kapitän ließ auch nicht länger auf sich warten: ich hörte den Maschinentelegrafen klingeln, das Signal „Achtung!“, gefolgt vom rasselnden Befehlszeichen, und damit warf die Schraube auch schon den ersten Wasserbuckel auf. Ich

Deutsche Textilpläne

(Von unserem Vertreter in Deutschland)

B. P. Auf der Reichstagung der deutschen Textilindustrie in Innsbruck hat der Spezialist auf diesem Gebiet im deutschen Wirtschaftsministerium, Handelskammerpräsident Kehrl, beachtenswerte Ausführungen über die Aufgaben der deutschen Textilindustrie gemacht. Im vergangenen Jahr galt es, der Txtilindustrie Oesterreichs durch Auftragslenkung, Investitionen, Marktschutz, Exporthilfe usw. das Einleben in die deutsche Wirtschaft zu erleichtern. Für die folgenden Jahre skizzierte Handelskammerpräsident Kehrl fünf Punkte, die erfüllt werden müßten. Der Export müsse gesteigert, die Rohstofferzeugung im Inland müsse vermehrt, die Qualitäten müßten gehoben, die rationale Produktion verbessert und das gesamte Erzeugungsprogramm auf den volkswirtschaftlich dringendsten Bedarf ausgerichtet werden.

Im einzelnen hat Präsident Kehrl zu diesem Programm folgendes bemerkt: Wenn auch im vorigen Jahr die Verhältnisse auf den Auslandsmärkten schwierig gewesen seien, so habe der deutsche Textilexport doch nicht befriedigen können. Die Ursache liegt offenbar zum Teil darin, daß der Preistiefstand für ausländische Textilrohstoffe fortdauerte, und daß der deutschen Produktion an künstlichen Faserstoffen dadurch ein schweres Handicap bereitet wurde. Auf der andern Seite hat Deutschland wegen seines Devisenmangels die niedrigen Preise für internationale Textilrohstoffe nicht ausreichend nutzen können. Präsident Kehrl gab dann einen Ueberblick über die bereits erreichte und weiterhin geplante Steigerung der Inlandserzeugung von Kunstseide und Zellwolle, aber auch von Flachs und Hanf. An Zellwolle sei im Jahr 1938 eine Menge von 154 000 t erzeugt worden; bereits nach wenigen Jahren werde das gesteckte Ziel von 325 000 t erreicht sein. Mit der Fasergewinnung aus Kiefer und Stroh seien günstige Ergebnisse erzielt worden. Auch der Anbau einer in Italien bewährten Schilfart werde gesteigert werden. Der Herstellung schlechter Textilwaren werde durch rücksichtslose Einschränkung der Rohstoffzuteilung engegengewirkt werden. Präsident Kehrl ermahnte die deutsche Textilindustrie, weiterhin der Einsparung von Arbeitskräften die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden; hier sei das Mögliche auch noch nicht annähernd erreicht.

Die Kohlenindustrie im April

PAT. Die Steinkohlenförderung belief sich im April l. J. auf 3 765 000 t gegenüber 3 652 000 t im März 1939 und 2 911 000 t im April 1938. Bei Berücksichtigung des Umstandes, daß die Zahl der Arbeitstage im April um 3 geringer war als im März, ist ein Ansteigen der täglichen Kohlenförderung um 16,3 v. H. festzustellen. In den ersten vier Monaten 1939 wurden insgesamt 15 155 000 t gegenüber 12 369 000 t im Vorjahre gefördert, wobei zu beachten ist, daß in diesem Jahr die Förderung aus dem Karwiner Kohlenbecken hinzugekommen ist.

Der Absatz betrug im April 3 527 000 t gegenüber 3 360 000 t im März. Hier beträgt die Zunahme rund 5 v. H. Im Inland wurden im April 2 251 000 t gegenüber 2 272 000 t im März abgesetzt, während die Ausfuhr sich im April auf 1 276 000 t (gegenüber 1 088 000 t im März) bezifferte. In den ersten vier Monaten 1939 wurden im Inland 8 973 000 t Steinkohle abgesetzt (7 449 000 t im Vorjahr) und im Ausland 3 591 000 (4 952 000 t).

Die Kohlenpreise haben sich weiterhin gebessert. Grobe Sortiments oberschleschischer Kohle werden in Gdingen und Danzig mit 16 bis 20½ Schilling für die Tonne je nach dem Bestimmungsland gezahlt.

Die Kokserzeugung betrug im April 242 000 t gegenüber 259 000 t im März. Im Inland wurden 211 000 t verkauft, im Ausland 36 000 t. Die Briketterzeugung ging um 11 000 t zurück und betrug 15 00 t.

Kennziffer der Industrieerzeugung weiter steigend

PAT. Wie das Insitut für Konjunkturforschung bekannt gibt, hat sich die Kennziffer der industriellen Erzeugung im April von 126,8 auf 129,4 (um 2,1 v. H.) erhöht. Die Kennziffer von April v. J. ist um 11 v. H. übertroffen. Gestiegen ist vor allem die Produktion in Erzeugungsgütern (Metall-, chemische und elektrotechnische Industrie sowie Eisenhütten). Die Erzeugung in der Textilindustrie ist zurückgegangen, dafür ist aber die Kennziffer für die anderen Verbrauchsgüter gestiegen, desgleichen die Kennziffer der Kohlenerzeugung.

Die Silbereinfuhr

Das Industrie- und Handelsministerium hat die Einfuhr von 12 430 kg Silber monatlich in den Monaten Mai, Juni, Juli und August d. J. gestattet. Daraus geht hervor, daß Polen einschließlich der Freistadt Danzig jährlich 40 000 kg Silber verbraucht, und zwar insbesondere zur Herstellung von Bestecken, Ziergefäßen, Gegenständen für den religiösen Kult usw., sowie zu Versilberungen und für zahnärztliche Zwecke.

Was die Verteilung des genannten Kontingents auf die einzelnen Landesteile betrifft, so erhielten im laufenden Vierteljahr Warschau 9768 kg, Lemberg 1000, Posen 150, das Olsagebiet 300, Lodz 500, Krakau 1200 und die Freistadt Danzig 12 kg.

Nicht eingerechnet ist das von der Staatsmünze verbrauchte Silber.

Polnische Lokomotiven gegen ägyptische Baumwolle

Wie bereits berichtet, hat Polen nach Aegypten für ungefähr 3 Millionen Złoty Lokomotiven verkauft; die Hälfte des Betrages soll mit Devisen, der Rest mit Baumwollieferungen gedeckt werden. Das Industrie- und Handelsministerium hat auch bereits seine Zustimmung zu diesem Tauschgeschäft gegeben.

Gesellschaftsberichte

Starachowicer Bergwerke AG. Bilanz zum 31. 12. 38: Bilanzsumme 152 026 101,56, AK 26 400 000, Reingewinn 1 279 171,95. Es wird eine Dividende von 3 v. H. ausgeschüttet.

Baumwoll AG I. K. Poznanski in Lodz. Bilanz zum 31. 12. 38: Bilanzsumme 89 372 913,85, AK 28 465 000, Verlust 2 307 841,27.

Industriewerke Lilpop, Rau & Löwenstein AG. Bilanz zum 31. 12. 38: Bilanzsumme 59 580 702,42, AK 12 400 000, Gewinn 876 732,97.

Textil AG N. Eitingon & Co in Lodz. Am 26. 6. 39, 10 Uhr, Sienkiewiczstr. 82, ordentliche HV.

Wollindustrie AG S. Barcinski in Lodz. Bilanz zum 31. 12. 38: Bilanzsumme 12 934 275, AK 4 500 000, Gewinn 22 066,93.

Textilindustrie und Handels-AG „Print“ in Liquidation, Lodz. Bilanz zum 31. 12. 38: Bilanzsumme 164 414,84, AK 250 000, Gewinn 51 813,50.

100 Jahre Eintracht-Hütte

PAT. Am 10. Juni feiert die Eintracht-Hütte (Huta Zgody) in Schwientochlowitz, die der Interessengemeinschaft gehört, ihr 100jähriges Bestehen. Ursprünglich als Eisenhütte erbaut, hat sie sich mit der Zeit zu einer der größten Maschinenfabriken Oberschlesiens entwikkelt. Die Zahl der Beschäftigten in der Hütte beträgt 1300.

Litauische Holzlieferungen an Deutschland

U. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen über den Ankauf von litauischem Holz sind zu einem Abschluß gekommen. Deutschland wird im Verlauf des Jahres 1939/40 für 12 Mill. Lit Holzmaterial und Papierholz einkaufen. Davon werden Lieferungen im Betrag von 6 Mill. Lit über das Clearingkonto gehen und der restliche Betrag in Devisen verrechnet werden.

Bulgarien hofft Ernteertrag zu verdoppeln

U. Nach einer Meldung der „Vreme“ beabsichtigt die bulgarische Landwirtschaft in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Regierungsstellen die nötigen Vorbedingungen zu schaffen, um die Ernte in Bulgarien zu verdoppeln. Verhandlungen mit deutscher Seite haben die Anregung gegeben. In der Hauptsache soll hierzu zur Erreichung dieses Zieles die künstliche Bewässerung in den wasserarmen Monaten dienen. Deutsche Firmen werden liefern, was zur Modernisierung der bulgarischen Landwirtschaft notwendig ist Der Einkauf dieses Materials wird durch die Ausfuhr nach Deutschland gedeckt werden. Es wurde erwähnt, daß die bulgarische Ausfuhr nach Deutschland, die heute bereits 70 Prozent betrage, dementsprechend vergrößert werden würde.

Australien borgt in England

U. Bei den englischen Banken liegt zurzeit eine Anleihe des Australischen Bundes von 6 Millionen englischer Pfunde zur Zeichnung aus. Der Ausgabekurs ist auf 98½ Prozent festgesetzt. Die Verzinsung wird 4 Prozent betragen. Die Anleihe, die 1961 bis 1964 fällig wird, soll der Finanzierung von Rüstungsaufträgen dienen, die in England vergeben werden sollen.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 9. Juni 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
5% Konversionsanleihe	—,—	65,25	65,00
4% Konsolidierungsanleihe	—,—	61,75	61,50
4½% Innere Staatsanleihe 1937	—,—	60,75	60,50
4% Dollaranleihe	—,—	40,00	39,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	—,—	77,25	77,00
3% Investitionsanleihe II. Em.	—,—	78,25	78,00
Pfandbriefe			
5% Pfandbr. d. St. Lodz (1933)	—,—	61,00	60,50
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	106,00	105,00

Tendenz uneinheitlich.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 9. Juni 1939

Amsterdam	283.40	284.12	282,68
Berlin	—.—	213,07	212,01
Brüssel	90,65	90,87	90,43
Danzig	—.—	100.25	99.75
Helsingfors	10,97	11,00	10,94
Kopenhagen	111,30	111.58	111,02
London	24,92	24,99	24,85
New York	5.32	5,33¼	5,30¾
New York-Kabel	5.32⅛	5,33⅜	5,30⅞
Oslo	125,25	125,57	124,93
Paris	14.11	14,15	14,07
Rom	—,—	28.04	27,90
Stockholm	128.25	128,57	127,93
Zürich	119.95	120,25	119,65

Aktien

Bank Polski 106,00
Bank Handlowy 44,00
Lilpop 84,50
Modrzejow 19,25
Ostrowiec 80,00
Zieleniewski 62,00
Zucker 35,25

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe 65,00
4½% Innere Staatsanleihe 60,50
4% Konsolidierungsanleihe 61,50
4% Dollaranleihe 39,50
3% Investitionsanleihe I. Em. 78.25. II. Em. 79.25
4½% ländliche Pfandbriefe Ser. V. 59,00
5½% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*) 81,00
5½% Pfandbriefe der Agrarbank*) 81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em. 97,0
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 68,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933) 68,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936) 64,75
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933) 60,75

Tendenz: Devisen uneinheitlich, Pfandbriefe, Staatsanleihen und Aktien etwas fester.

*) frühere 8 und 7%.

Baumwollbörsen

Liverpool, 9. Juni. Tendenz willig. Juli 5,03, Oktober 4,67, Dezember 4,56, März 4,57, Mai 4,59, Oktober 4,56.

Aegyptische Giza Nr. 2: Tendenz kaum stetig. Upper: Juli 5,66, November 5,68.

Bremen, 9. Juni.

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	9,07	9,04	9,05
März	9,06	9,03	—,—
Mai	9,06	9,03	9,04
Juli	10,22	10,10	10,12
Oktober	9,32	9,30	9,32
Dezember	9,09	9.04	—,—

Getreidebörsen

9. Juni	Lodz	Posen
Roggen	15,75—16,00	15,00—15,25
Einheitsweizen	23,75—24,00	21,50—22,00
gesam. Weizen	23,25—23,50	—,—
Mahlgerste	19,50—20,00	18,50—19,00
Braugerste	—,—	19,25—19,75
Hafer I	18,00—18,50	17,25—17,75
Hafer II	17,50—18,00	16,75—17,25
Roggenmehl		
Auszug 0—30%	28,50—29,00	25,50—26,25
I A 0—55%	25,50—26,00	24,00—24,75
Roggenschrotm. 0—95%	22,50—23,00	—,—
Weizenmehl		
Auszug 0—30%	42,25—43,25	—,—
0—35%	41,25—42,25	39,50—41,50
I 0—50%	38,25—39,25	36,75—39,25
I A 0—65%	36,25—37,25	34,00—36,50
II 30—65%	33,75—34,75	—,—
II 35—65%	32,75—33,75	29,75—32,25
II A 50—65%	26,75—27,75	27,25—28,25
II 60—65%	25,75—26,75	25,75—26,75
III 65—70%	24,75—25,75	21,75—22,75
Weizenschrotmehl	29,75—30,25	—,—
Weizenkleie grob	11,50—11,75	12,75—13,25
Weizenkleie mittel	11,25—11,50	11,00—11,75
Roggenkleie	11,50—11,75	11,50—12,50
Winterraps	55,00—58,00	—,—
Viktoriaerbsen	36,00—40,00	34,00—37,00
Felderbsen	28,00—30,00	—,—
Wicke	—,—	21,00—22,50
Peluschken	—,—	22,00—23,00
Blauer Mohn	—,—	—,—
Senf	—,—	55,00—58,00
Blaulupinen	13,00—14,00	13,25—13,75
Gelblupinen	15,00—16,00	14,25—14,75
Seradella	—,—	—,—
Buchweizen	23,50—24,00	—,—
Buchweizengrütze	40,50—41,50	—,—
Gerstengrütze	31,50—32,50	—,—
Leinkuchen	21,50—23,50	24,75—26,75
Rapskuchen	14,00—15,00	13,50—14,50
Kartoffelmehl Superior	33,00—35,00	29,50—32,50
Kartoffelmehl Prima	31,00—32,00	—,—
Speisekartoffeln	5,00— 5,50	3,75— 4,25
Weißklee	—,—	—,—
Weißklee (97%)	—,—	—,—
Rotklee (97%)	—,—	—,—
Rotklee	—,—	—,—
Leinsamen	52,50—53,50	—,—
Sojaschrot	—,—	—,—
Roggenstroh (gepreßt)	—,—	2,90— 3,15
Roggenstroh (lose)	4,00— 4,50	1,90— 2,40
Weizenstroh (gepreßt)	—,—	2,40— 2,90
Heu (I) lose	8,00— 9,00	6,25— 6,75
Heu (gepreßt)	—,—	7,25— 7,75
Heu (II)	—,—	—,—
Umsatz	1982 t	2559 t
	ruhig	ruhig

Lodzer Fleischbörse

Viehmarkt

Notierungen vom 6. und 7. Juni, Preise für 1 Kg. Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Ochsen gut genährte b 68—78, mäßig genährte b 55—65, Kühe gut genährte a 80—82, b 67—76, mäßig genährte b 56—61, schlecht genährte b 45, Jungstiere mäßig genährte b 56, Bullen gut genährte a 75—76, Färsen gut genährte 70—78.

Kälber: vollfleischige über 40 Kg. 65—80, unter 40 Kg. 55—64.

Schweine: Fettschweine über 180 Kg. 118—124, über 150 Kg. 114—122, unter 150 Kg. 110—117, fleischige über 110 Kg. 105—110, 80—110 Kg. 102—108, Sauen 103—112.

Gesamtauftrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 235 (191), Kälber 1174 (1140), Schafe 4 (2) Schweine 1077 (961).

Tendenz schwächer, Umsatz klein.

Fleischmarkt

Notierungen vom 5. und 6. Juni, E eingeführtes Fleisch, h Hinterteile, v Vorderteile.

Rindfleisch: 1. Güte h 115—120, v 115—120, E 112 Eh 120, 2. Güte h 110—115, v 105—110, E 105, 3. Güte h 90—100, ohne Knochen 100—125.

Kalbfleisch: 1. Güte 110—120, E 110—120, 2. Güte 95—110, E 100—110, ohne Knochen 115—125.

Hammelfleisch: 1. Güte 120, 2. Güte 110.

Schweinefleisch: 1. Güte E 150—175.

Umsätze: Rindfleisch 51 998 Kg., E 2021 Kg., Kalbfleisch 17 206 Kg., E 11 051 Kg., Schweinefleisch E 5495 Kg., Hammelfleisch 111 Kg.

Tendenz schwächer. Stimmung ruhig.

Kirchliche Nachrichten

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, früh 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Schedler; vorm. 9,30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl, Pastor Harry Richter; nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst; Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Schedler. **In der Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Past. Welk. **Jugendheim, Petrikauer Straße 4.** Sonntag, nachm. 5 Uhr: Weibl. Jugendverein, Pastor Wudel; Freitag, abends 8 Uhr: Versammlung des Jugendbundes, Pastor Harry Richter. **Bethaus in Zubardz, Sierakowskistr. 3.** Sonntag, früh 8 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Wudel; vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wudel; Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Past. Harry Richter. **Bethaus in Baluty, Dworskastr. 2.** Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Wudel. **Zdrowie,** Haus Grabski. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. **Friedhof in Doly.** Sonntag, nachm. 6 Uhr: Gottesdienst, Past. Schedler. Die Amtswoche hat Herr Pastor Schedler.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, früh 8 Uhr: Gottesdienst, Pastor Doberstein; vorm. 10 Uhr: Jugendgottesdienst, Pastor Lipski; vorm. 9,30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Senior Pastor Dietrich; nachm. 3 Uhr: **Kindergottesdienst,** Pastor Doberstein; nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst, Pastor Lipski; Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde (Offenbarung Johannis), Pastor Dr. Dietrich. **Stadtmissionssaal.** Dienstag, abends 6 Uhr: Frauenbund, Pastor Dr. Dietrich; abends 8 Uhr: Helferstunde, Pastor Doberstein; Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag, Senior Pastor Dietrich; Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft, Pastor Lipski. **Neues Jugendheim.** Sonntag, nachm. 4 Uhr: „Tag des praktischen Christentums", Ansprache Senior Pastor Dietrich; abends 7 Uhr: Vortrag: Bibelbesprechung, Pastor Lipski; Montag, nachmittags 5 Uhr: Weibl. Jungschar, Senior Pastor Dietrich; abends 8 Uhr: Handarbeitsstunde, 8,30 Uhr: Vortrag über das Johannesevangelium, Senior Pastor Dietrich; Dienstag, nachmittags 5 Uhr: Konfirmandenvortrag, Senior Pastor Dietrich; Mittwoch, abends 8 Uhr: Gesangstunde; Donnerstag, abends 8 Uhr: Töchterverein: Versammlung, Pastor Dr. Dietrich; Freitag, nachm. 4 Uhr: Mädchenabteilung 1, nachm. 5,30 Uhr: Mädchenabteilung 2, Senior Pastor Dietrich; abends 8 Uhr: Musikstunde. **Jünglingsverein.** Montag, abends 7 Uhr: Kreis der männlichen Mittelschuljugend, Pastor Dr. Dietrich; Dienstag, abends 8 Uhr: Heimabend, Senior Pastor Dietrich; Dienstag, Mittwoch und Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Knabenscharen 1—3, Pastor Dr. Dietrich. Sonnabend, nachmittags 6 Uhr: Abschlußfeier der männlichen Jugendscharen, Pastor Dr. Dietrich. **Früheres Jugendheim.** Dienstag, abends 7 Uhr: Männerverband, Senior Pastor Dietrich; Mittwoch, abends 7 Uhr: Versammlung ehem. Konfirmanden, Pastor Doberstein; Donnerstag, nachm. 5,30 Uhr: Kreis der weiblichen Mittelschuljugend, Pastor Dr. Dietrich. **Frauenverein.** Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Andacht und Vortrag, Senior Pastor Dietrich. **St. Johannis-Krankenhaus.** Sonnabend, nachm. 4,30 Uhr: Andacht, Pastor Doberstein. **Karolew.** Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Doberstein; Freitag, nachm. 6 Uhr: Frauenstunde, Pastor Dr. Dietrich; abends 7 Uhr: Jugendstunde, Pastor Dr. Dietrich. **Greisenheim.** Sonntag, nachm. 4 Uhr: Frühlingsfest, Pastor Doberstein; Dienstag, früh 8,30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Doberstein; Freitag, 8,30 Uhr: Morgenandacht P. Doberstein.

St. Matthäi-Kirche. 1. Sonntag n. Trinitatis: früh 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor-Vikar G. Richter; früh 9 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Berndt; vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Berndt; von 3,30 bis 5 Uhr nachmittags werden die Taufen vollzogen, Pastor-Vikar G. Richter; Montag, abends 6 Uhr: Frauenbundstunde, Pastor Berndt; abends 7 Uhr: Männerverbandstunde, Pastor-Vikar G. Richter; abends 7—9 Uhr: Jungfrauenverein, Past. Berndt; Dienstag, abends 8 Uhr: Helferstunde, Pastor Berndt; Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Frauenverein, Pastor Berndt; abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor-Vikar G. Richter; Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Sternenbund; Freitag, nachm. 5 Uhr: Weibliche Jungschar, Pastor Berndt; abends 8 Uhr: Jungmännerverein, Pastor Berndt; Sonnabend, nachm. 5 Uhr: Männliche Jungschar, Pastor-Vikar G. Richter. **Jugendorganisationen.** Montag, abends 6—7 Uhr: Mädchen-Jungschar; abends 7—8 Uhr: Mädchen-Jungschar; Sonnabend, abends 8 Uhr: Evang.-luth. Jugendchor. **Dombrowa.** Greisenheim, Dombrowskastr. Nr. 46. Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde; Dombrowskastraße 72. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Jugendstunde. **Neu-Chojny, Okrzeiststraße 29.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor-Vikar G. Richter; nachm. 4 Uhr: Evangelisationsgottesdienst, Pastor Berndt; Dienstag, abends 6 Uhr: Frauenbundstunde, Pastor Berndt; Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Berndt.

St. Michaelis-Gemeinde, Bethaus, Zgierskastraße 141. 1. Sonntag n. Trinitatis: vorm. 10 Uhr: Gottesdienst ohne Feier des hl. Abendmahls, Pastor A. Schmidt; vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 1,30 Uhr: Kindergottesdienst in der Limanowskistraße 174; Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendverein im Pfarrhause; Mittwoch, abends 7 Uhr: Bibelstunde im Bethause; Freitag, abends 8 Uhr: Helferstunde im Pastorat. **Rogi.** Sonntag, nachm. 4,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schmidt.

Diakonissenhaus-Elisabeth-Kapelle, Pólnocna 42. 1. Sonntag n. Trinitatis: vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Past. B. Löffler.

Evang.-luth. Kantorat zu Cyganka. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst; vorm. 10,30 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 3 Uhr: Frauenstunde; Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Pastor E. Lelke.

Brüdergemeinen. Lodz, Zeromskistraße 56. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst, Prediger Kautz; nachm. 3 Uhr: Predigt, Prediger Kautz; Dienstag, abends 8 Uhr: Kränzchen; Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Frauenstunde, Pred. Kautz; nachm. 4,30 Uhr: Kinderbund; abends 8 Uhr: Jugendbund; Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde; Freitag, nachm. 4 Uhr: Kränzchen. **Pabianice, Sw. Janastraße 6.** Sonntag, früh 8 Uhr: Predigt, Prediger Hildner; früh 9 Uhr: Kindergottesdienst; Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Frauenstunde, Prediger Hildner; Sonnabend, abends 7 Uhr: Bibelabend für die männlichen Jugend. **Konstantynow, 11. Listopadastr. 12.** Sonntag, vorm. 9,30 Uhr: Kinderstunde; abends 6,30 Uhr: Predigt; Mittwoch, ab. 6 Uhr: Kinderbund; Donnerstag, abends 7 Uhr: Frauenstunde; Freitag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Hochgeladen. **Stoki.** Sonntag, vorm. 9,30 Uhr: Kinderstunde; nachm. 3 Uhr: Predigt; Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Jungschar. Prediger Hochgeladen.

Evang.-luth. Gemeinde zu Ruda Pabianicka. Sonntag, früh 9 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche und im Betsaal zu Rokicie; vorm. 10,15 Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche, Pastor Zander; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Chocianowice; Montag, abends 7,30 Uhr: Jugendbundstunde; Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Hausandacht im Hause des Herrn Zawadzki, Jagiellystraße 12; Donnerstag, abends 8 Uhr: Helferstunde.

Evang.-luth. Kirche zu Zgierz. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst ohne hl. Abendmahl, Konsistorialrat Falzmann; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Konsistorialrat Falzmann; nachm. 5 Uhr: Gemeinschaftsstunde, Pastor Zundel; Mittwoch, abends 7 Uhr: Bibelstunde, Konsistorialrat Falzmann. **Kantorat Biala.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst ohne hl. Abendmahl, Pastor Zundel.

Evang.-luth. Kirche zu Alexandrow. Sonntag, früh 8 Uhr: Morgenandacht, Pastor Buse; vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Benke; vorm. 10 Uhr: Gottesdienst im Armenhause, Pastor Buse; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Buse; Dienstag, abends 8 Uhr: Helferstunde, Pastor Benke; Mittwoch, abends 7 Uhr: Bibelstunde, Pastor Buse; Donnerstag, abends 8,30 Uhr: Jugendverein, Pastor Benke.

Evang.-luth. Kirche zu Pabianice. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor J. Horn; vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor J. Horn; nachm. 4 Uhr: Evangelisation, Pastor J. Horn; Dienstag, abends 7 Uhr: Jugendbundstunde, Pastor J. Horn; Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde, Prediger Müller. **Gottesdienst auf dem Lande.** Czyzeminek: Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor E. Lembke.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evangelischen Kirche, Kopernikastr. 8 (Leiter: Pastor Paul Otto). Sonnabend, ab. 8 Uhr: Jugendstunde für junge Männer; Sonntag, früh 8,45 Uhr: Gebetstunde; nachm. 4,45 Uhr: Jugendstunde für Jungfrauen; abends 7,30 Uhr: Evangelisationsstunde für alle; Dienstag, abends 8 Uhr: Freundeskreisstunde für junge Mädchen; Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Frauenstunde; Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Kinderstunde; abends 8 Uhr: Bibelstunde; Freitag, abends 8 Uhr: Freudeskreisstunde für Jungens von 13 bis 17 Jahren. **Matejkostraße 10.** Sonnabend, nachm. 5,30 Uhr: Kinderstunde; Sonntag, früh 8,45 Uhr: Gebetsstunde; vorm. 10 Uhr: Kinderstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisationsstunde für alle; Dienstag, abends 7,30 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde; Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde; Freitag, abends 8 Uhr: Jugendstunde. **Brzezinskastr. 58** (Hofeingang). Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation für alle; Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde; Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Kinderstunde. **Lodz-Radogoszcz, Ks. Brzóskistr. 49a.** Sonntag, früh 8,45 Uhr: Gebetsstunde; vorm. 10 Uhr: Kinderstunde; nachm. 5,30 Uhr: Evangelisation für alle; abends 7 Uhr: Freundeskreisstunde für die Jugend; Dienstag, abends 7,45 Uhr: Bibelstunde; Mittwoch, abends 8 Uhr: Jugendstunde; Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. **Warszawskastraße 20.** Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Kinderstunde; Sonntag, früh 8,45 Uhr: Gebetsstunde; abends 6 Uhr: Evangelisationsstunde; abends 7,15 Uhr: Jugendstunde; Dienstag, abends 7,30 Uhr: Frauenstunde; Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. **Ruda Pabianicka, 3. Majastr. 37.** Sonntag, früh 9 Uhr: Gebetsstunde; vorm. 10,15 Uhr: Gottesdienst; abends 7 Uhr: Evangelisationsstunde; Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenstunde; abends 7,30 Uhr: Jugendstunde; Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Kinderstunde; Freitag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. **Lodz-Chojny, Wierzbowastr. 14.** Sonntag, nachm. 1,30 Uhr: Kinderstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisationsstunde; Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. **Alexandrow, Brutuszewskistr. 7.** Sonntag, früh 9 Uhr: Gebetsstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisationsstunde; Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenstunde; Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde; Donnerstag, abends 7 Uhr: Jugendstunde. **Konstantynow, Plac Wolnosci 18.** Sonntag, früh 9 Uhr: Gebetsstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisationsstunde; Montag, ab. 8 Uhr: Jugendstunde; Dienstag, abends 6 Uhr: Kinderstunde; abends 8 Uhr: Frauenstunde. **Rogi, Pieknastr. 10.** Sonntag, nachm. 3 Uhr: Evangelisationsstunde.

Evang.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Gdanska 85. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst; abends 8 Uhr: Jugendunterweisung und Christenlehre; Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. **St. Petri-Gemeinde, Senatorskastr. 56.** Sonntag, vorm. 9,30 Uhr: Kindergottesdienst; vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls; Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde; Sonnabend, abends 8 Uhr: Jugendstunde. **Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrespol.** Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst.

Missionshaus „Beth-El", Nawrotstraße 36. Sonntag, nachmittags 5 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Ostrer; Montag, abends 8 Uhr: Bibelbesprechungen mit Israeliten; Dienstag, abends 7,30 Uhr: Allgemeine Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Ostrer; Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Frauenstunde für Israelitinnen; Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Jugendgebetskreis; abends 8 Uhr: Bibelstunde für Israeliten; Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr: Evangelisationsversammlung. NB.: Der Lesesaal ist täglich außer Sonn- und Feiertagen von 5—9 Uhr abends geöffnet.

Missionshaus, „Pniel", Wulczanskastraße 124. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Gottesdienst; Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde; Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde für Israeliten; Freitag, abends 7,30 Uhr: Judenchristliche Gebetsstunde; Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Kinderstunde; nachm. 5 Uhr: Evangelisation. Der Lesesaal ist täglich außer Sonn- und Feiertagen von 5 bis 9 Uhr geöffnet.

Evangelische Christen, Wulczanska 129. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger A. Mittelstädt; nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, anschließend: Jugendstunde; Dienstag, nachm. 4 Uhr: Mädchenstunde; abends 7 Uhr: Gebetsstunde; Freitag, nachm. 5 Uhr:: Frauenstunde; abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger W. Gutsche; vorm. 11,45 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse; nachm. 5 Uhr: Mitgliederversammlung; Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibel- und Betstunde. **Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43a.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger H. Fiebig; nachm. 2,30 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse; nachm. 4,15 Uhr: Gottesdienst, anschl.: Jugendstunde; Freitag, abends 7,30 Uhr: Bibel- und Betstunde. **Baptisten-Kirche, Limanowskistraße 60.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, anschl.: Jugendverein; Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibel- und Betstunde. **Baptisten-Kirche, Ruda Pabianicka, Alexander 9.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst mit anschl. Abendmahlsfeier, Prediger G. Pohl; vorm. 11,45 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst anschl.: Jugendstunde; Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibel- und Betstunde. **Baptisten-Kirche, Pabianice, Limanowskistraße (Fabryczna) 31.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger E. R. Wenske; vorm. 11,30 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger E. R. Wenske; im Anschluß: Jugendverein; Montag, nachm. 6 Uhr: Mädchenstunde; Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Gebetsstunde, Prediger E. R. Wenske; Freitag, nachm. 5,30 Uhr: Knabenstunde. **Baptisten-Kirche, Alexandrow, Poludniowastraße 5.** Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger O. Lange; nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst und urchristliche Taufe, Prediger O. Lange; Dienstag, abends 7,30 Uhr: Bibel- und Betstunde. **Baptisten-Kirche, Konstantynow, Mlynarskastraße 15.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelklasse; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst; Dienstag, abends 7 Uhr: Bibel- und Betstunde. **Greisenheim, Neu-Chojny, Alexandrowskastraße Nr. 2.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) in Lodz, Al. Kosciuszko 54. Sonntag, um 9,30 Uhr: Sonntagsschule, um 10,30 Uhr: Gottesdienst. Thema: „Gott der Erhalter des Menschen".

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas" Spółka z ogr. odp., Łódź I. Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas" G. m. b. H., Lodz I. Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje; Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nasarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nasarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.